Lippische Tages-Zeitung

General-Anzeiger für das Fürstentum Lippe.

Bezugspreis: in Detmold u. durch die Vertretungen: 50 Pfg. für 1 Monat, durch die Post: ¼ Jahr 1,50 Mk und 42 Pfg. Bestellgeld, für 2 Monate 1 Mk. u. 28 Pfg. Bestellg., für 1 Monat 50 Pfg. u. 14 Pfg. Bestellgeld. **Anzeigen:** aus Lippe 12 Pfg. die Petitzeile, amtliche u Familienanzeigen 15 Pfg., auswärtige 18 Pfg.. Reklamezeile 60 Pf. **Beilagen** (umsonst): 1) Lipp. Familienfreund 2) Lipp. Ziegelei-Anzeiger, 3) Landwirtsch. Ratgeber, 4) Wandkalender, 5) Sommer-, 6) Winterfahrplan.

Rotationsdruck u. Verlag: Willy Bruder, Detmold, Hornschestraße 30, Fernsprecher 10 **Vertretungen** in: Salzuflen Lemgo, Lage, Blomberg, Horn, Barntrup, Schwalenberg; ferner in fast allen Ortschaften der Aemter Detmold, Schötmar, Oerlinghausen, Lage, Horn, Brake, Hohenhausen, Varenholz, Sternberg-Barntrup, Blomberg, Schieder, Schwalenberg; zusammen über 100 Vertretungen. — Die „Lippische Tages-Zeitung" erscheint jeden Wochentag.

№ 166. Verantwortlicher Redakteur: Willy Bruder, Detmold. **Detmold, Freitag, den 17. Juli 1908.** Telegramm-Adresse: Tageszeitung, Detmold. **13. Jahrgang.**

Die deutsche Post im Lichte des Auslandes.

Aus Rio, 15. Juni, wird der „Weltkorrespondenz" geschrieben:

Das „Jornal do Commercio", weitaus das bedeutendste und einflußreichste Blatt Brasiliens, gibt wortgetreu einen Vortrag wieder, den der brasilianische Offizier Armando Duval in Rio gehalten hat. Herr Duval hat mehrere Jahre in Deutschland zugebracht und die Organisation der deutschen Reichspost näher kennen gelernt. Er erklärt in der Einleitung seines Vortrages, daß er auch andere europäische Länder besucht und deren Posteinrichtungen mit der Unparteilichkeit des Ausländers studiert habe. Er fährt dann fort: „Ich muß sagen, daß ich immer unter dem Eindruck stand, daß die deutsche Post in ihrer Organisation, Disziplin, Schnelligkeit, Bequemlichkeit und Mannigfaltigkeit ihrer Dienstleistungen alle anderen übertrifft, und das in dem Maße, daß ich in den letzten Monaten meines Aufenthaltes in Europa zu der Ueberzeugung gelangt bin, das deutsche Postwesen als das vollkommenste des alten Kontinents betrachten zu müssen.

Und indem ich mich heute auf die Meinung eines in Frankreich sehr geschätzten Schriftstellers stütze, der infolge seiner außerordentlich vernünftigen Beobachtungen in einem von ihm bereisten, ebenfalls mit einem vorzüglichen Postwesen ausgestatteten Lande — den Vereinigten Staaten — als kompetent zu erachten sein dürfte, wage ich heute die Aeußerung, daß die deutsche Post die erste der Welt ist."

Nach Herrn Duval ist der Erfolg des deutschen Postwesens in erster Reihe in den Bequemlichkeiten und Erleichterungen zu suchen, die seine Organisation und seine Einrichtungen dem Publikum bieten, zum zweiten in der großen Zahl der Postbeamten und Postgebäude und schließlich in der Disziplin des Beamtenpersonals und des Volkes. In Deutschland stünde die Post zur Verfügung des Publikums, nicht das Publikum zur Verfügung der Post. Deshalb werde der größte Wert darauf gelegt, das Publikum in zugleich zuverlässiger und rascher Weise zu bedienen. Duval weist dies an der Häufigkeit der Briefbestellung, der Einfachheit des Postanweisungsverkehrs, an der Einrichtung der Postnachnahme und des Postauftrags usw. nach. Schließlich sprach er den Wunsch aus, die bevorstehende Postreform in Brasilien möge sich tunlichst an das deutsche Vorbild anschließen.

Diese rückhaltlose Anerkennung deutscher Leistung ehrt den objektiv und gerecht urteilenden Brasilianer nicht minder als Deutschland. Solche Stimmen der Anerkennung deutschen Wesens und deutscher Einrichtungen werden jetzt überhaupt in Brasilien viel öfter laut, als früher, wo man, unter der Zwangsvorstellung von der „deutschen Gefahr" stehend, alle guten deutschen Einrichtungen durch ein Verkleinerungsglas sah. Bei der gegenwärtigen Haltung der brasilianischen Presse und des brasilianischen Publikums darf man auf dauernde gute Beziehungen zwischen der stärksten Macht des europäischen Kontinents und dem größten Staate Südamerikas hoffen.

Das Deutsche Turnfest.

Frankfurt a. M., 16. Juli 1908.

Das Turnen der Schüler.

Der Festplatz gehörte gestern nachmittag der Jugend, und sie hat ihm alle Ehre gemacht. Das gemeinsame Turnen der höheren, Mittel- und Bürgerschüler brachte mehr als zehntausend Schüler und Schülerinnen auf den Uebungsplatz und wohl 50 000 Personen auf den Festplatz. Urahne, Großmutter, Mutter und Kind waren draußen, um „ihn" oder „sie" zu bewundern. Um den Freiübungsplatz herum herrschte ein geradezu beängstigendes Gedränge.

Hoch oben auf der Befehlshabertribüne, von unten aus kaum erkennbar, stand Turninspektor Weidenbusch, die Fahne in der Hand, und leitete das Ganze. In dreißig Reihen standen je 347, die Knaben auf beiden Seiten, die Mädchen in der Mitte, 10 410 junge Leute beteiligten sich also an den Freiübungen. Ein imposantes Bild! Und wie das klappte! In einer Sekunde streckten sich zwanzigtausend Arme, bewegten sich zehntausend Beine. Nicht einer, nicht eine kamen zu spät.

Aller Augen waren nach dem Turm gerichtet. Die Fahne wurde geschwenkt und sofort folgte die Bewegung der Zehntausend. Dann ertönte ein elektrisches Glockensignal und eine andere Bewegung folgte. „Wie schön, wie wunderschön!" sagten die erfreuten Mütter. „Ganz famos!" erklärten die Sachverständigen und die Turnlehrer wischten sich den Schweiß von der Stirne und dachten an die Mühe und Arbeit, die ihnen geworden, bis alles klappte. Freude, ehrliche Freude über das Gelingen war allerdings der Mühe Preis.

Für Haltausführungen waren Fahnenzeichen vorgesehen, für Taktausführungen Fahnenzeichen, und elektrische Glockensignale. Die elektrischen Glocken sind rings um den Turnplatz angebracht und werden gleichzeitig vom Befehlsturm aus in Bewegung gesetzt.

Der Einzug der Turner.

Es ist keine Kleinigkeit, wenn man 50 000 Festgäste auf dem Bahnhof begrüßen soll, und doch soll das geschehen, um die fremden Turner gleich bei der Ankunft in die rechte Feststimmung zu versetzen. Die größte Schwierigkeit wird der Empfang auf dem Hauptbahnhof bieten. Die Sonderzüge werden in ganz kurzen Abständen einlaufen. Die Begrüßung muß also sozusagen „Zug um Zug" erfolgen. Für lange Reden ist da keine Zeit. Auch ist der Ort nicht eben günstig dafür. Der Verkehr steht keinen Augenblick still, und vom Lärm läßt sich das gleiche behaupten. Als einziger Ort rednerischer Taten bleibt nur der Perron selbst, auf dem die Züge einlaufen.

Günstiger steht die Sache am Ostbahnhof und in Bockenheim, wo die Plätze vor den Bahnhofsgebäuden weniger vom Verkehr bedrängt sind, noch günstiger in Sachsenhausen, wo der Bahnhofsperron und der Bahnhofsplatz sich gleichmäßig für einen herzlichen Empfang eignen.

Ist die Begrüßung vorbei, dann folgt das Geleit in die Feststadt. Dazu gehört für jeden Zug eine Musikkapelle. Es ist keine Kleinigkeit, stets eine Kapelle bei der Hand zu haben, und man muß die Kapellen, die eben einen Turnerzug begleitet haben, im Wagen nach dem Bahnhof zurückbefördern. Die Musikbegleitung vom Hauptbahnhof soll bis zur Taunus-Anlage, vom Ostbahnhof bis zur Friedberger Anlage, von Sachsenhausen bis zur Mainbrücke und von Bockenheim bis zur Warte erfolgen. Dann übernehmen Schüler der hiesigen Lehranstalten die weitere Führung in die Quartiere.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

★ **Detmold,** 17. Juli 1908.

— **Der Kaiser auf der Nordlandreise.** Odde, 15. Juli. Die für heute in Aussicht genommene Partie nach dem Buar Brä mußte wegen des Regens unterbleiben. Der Kaiser konnte aber nachmittags mit den Herren seiner Umgebung einen Spaziergang unternehmen, der allerdings auch mit Regen endete. Morgen, Donnerstag, früh 9 Uhr, erfolgt die Abfahrt nach Bergen, wo die Ankunft ungefähr um 5 Uhr stattfindet. An Bord ist alles wohl. — Berlin, 16. Juli. Ein Telegramm aus Bergen vom heutigen Tage meldet: Die „Hohenzollern" ist nach guter Fahrt bei herrlichem Sonnenschein vor Bergen eingetroffen. An Bord ist alles wohl."

— **Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Eduard.** London, 16. Juli. König Eduard wird im August Marienbad besuchen und sehr wahrscheinlich am 11. oder 12. August mit Kaiser Wilhelm auf Schloß Friedrichshof im Taunus zusammentreffen. Die Zusammenkunft soll gelegentlich der Hinreise des Königs nach Marienbad erfolgen.

— **Der Großherzog und die Großherzogin von Baden** sind gestern vormittag im Sonderschiff von der Insel Mainau als Gäste des Königs und der Königin von Württemberg in Friedrichshafen eingetroffen und dort vom König und der Königin nebst Gefolge herzlich empfangen worden. — Aus Anlaß dieses Besuches hat der König den Großherzog zum Chef des Infanterieregiments Nr. 126 (8. Württembergisches) ernannt, das ehedem der Vater des Großherzogs inne hatte.

— **Aus dem Flottenverein.** Der Vorstand der Leipziger Geschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins hat in seiner vorgestrigen Sitzung einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: „Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß es für jeden, dem es am Herzen liegt, an den Zielen des Deutschen Flottenvereins mitzuarbeiten, gerade jetzt zur Pflicht wird, treu auszuharren und das Präsidium zu unterstützen, sind wir entschlossen, die Traditionen des Vereins hochzuhalten, und, wie bisher, mit voller Unabhängigkeit für das große nationale Ziel: die möglichst schnelle Verstärkung unserer Wehrmacht zur See, einzutreten. Wir fordern daher unsere Mitglieder auf, unbekümmert um persönliche Zwistigkeiten und parteipolitische Einwirkungen jeder Art treu und fest zur Fahne des Flottenvereins zu halten und durch energische Mitarbeit den stolzen Namen Leipzigs als Hochburg nationalen Empfindens aufs neue zu bestätigen." — Der Landesausschuß des Deutschen Flottenvereins für das Großherzogtum Hessen versandte ein Rundschreiben an seine Mitglieder, worin der engere Ausschuß erklärt, daß er auf dem Boden der Danziger Resolution stehe und dabei entschlossen sei, den alten Kurs beizubehalten. Es wird zunächst der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß kein weiterer Austritt von Gesinnungsgenossen erfolge, und die Bitte an alle Gruppen und Mitglieder gerichtet, mit neuem Mut für die großen Ziele einzutreten, die sich der Deutsche Flottenverein gestellt habe. — Im merkwürdigen Gegensatz hierzu steht eine Meldung des „L.-A." aus Darmstadt: General Keim hat seine Zusage, bei der Bismarckfeier am 30. Juli in Darmstadt die Festrede zu halten, zurückgezogen, da nach seiner Angabe ein Teil des hessischen Flottenvereins den alten Kurs aufgeben und ihn damit im Stiche lassen will.

— **Der bayerische Landwirtschaftsrat** hat sich ganz entschieden gegen die geplante Reichselektrizitätssteuer ausgesprochen. Er erwartet von der Staatsregierung, daß sie mit aller Kraft und Energie im Bundesrat gegen diese Steuer wirke.

— **Gegenüber den deutschfeindlichen Demonstrationen,** die bei dänischen Massenausflügen nach nordschleswigschen Orten wiederholt veranstaltet worden sind, scheint die Regierung jetzt energisch vorgehen zu wollen. Als das Personal der Heß'schen Maschinenfabrik in Middelfart auf der dänischen Insel Fünen, etwa 150 Köpfe stark, einen Dampferausflug nach Sonderburg plante, wo erst vor kurzem Vereine aus Korsör irredentistische Kundgebungen veranstaltet hatten, und an die Polizeibehörde das Ansinnen stellte, ihm einen Umzug mit Musik durch die Stadt zu gestatten, wurde nicht nur dieser Antrag abgelehnt, sondern überhaupt das Landen des Dampfers verboten.

— **Der Streit um die Mehleinfuhr.** Wie der „L.-A." an wohlunterrichteter Stelle erfährt, sind die Streitfragen, die seit einiger Zeit zwischen Deutschland und der Schweiz wegen der deutschen Mehleinfuhr bestehen, noch Gegenstand eingehender Verhandlungen, die auf eine befriedigende Lösung der ganzen Angelegenheit hoffen lassen. Da der Ausbruch eines Zollkrieges zwischen beiden Nachbarstaaten nicht nur für Deutschland, sondern gerade auch für die Schweiz mit äußerst großen Verlusten verbunden wäre, ist anzunehmen, daß auch letztere alles daransetzen wird, jegliche Schwierigkeit für eine erfolgreiche Verständigung aus dem Wege zu räumen.

— **Die Mittelstandsvereinigung.** Die Deutsche Mittelstandsvereinigung hält ihre diesjährige Generalversammlung in den Tagen vom 19. bis 21. September in Düsseldorf ab. Außer den laufenden Geschäften stehen von wichtigeren Gegenständen auf der Tagesordnung Referate über den unpolitischen Charakter der Mittelstandsvereinigung (Referent Assessor Stocky-Düsseldorf), ferner über die Lage und Aussichten der Vereinigung (Referent Landtagsabgeordneter Rahardt-Berlin), über die Forderungen des deutschen Mittelstandes im Reich, Staat und Kommunen (Referent Geschäftsführer Kriegers-Düsseldorf) über die Versicherung der Privatbeamten (Referent Generalsekretär Eisenträger-Berlin). Im Anschluß an die Tagung werden in einer öffentlichen Versammlung Assessor Stocky und Schriftsteller Dr. Wegener-Steglitz über die moderne Mittelstandsbewegung sprechen.

— **Arbeitskammern und Handwerk.** Die Handwerkskammern in Darmstadt, Hannover und Münster haben sich gleichfalls gegen den Regierungsentwurf über Arbeitskammern ausgesprochen. Besonders bemängeln sie die Bestimmung, nach der die Kosten für die Arbeitskammern auf die Berufsgenossenschaften übertragen werden sollen, wodurch das Handwerk mit einem Teil dieser Kosten belastet würde.

— **Eine Wertzuwachssteuer in Hamburg.** Der Hamburger Senat hat der Bürgerschaft einen Gesetzentwurf für eine Wertzuwachssteuer unterbreitet. Köln, Essen, Dortmund und Gelsenkirchen besitzen schon seit Jahren diese Steuerform, die sich dort auch bewährt hat. In Berlin hat man sich mit dieser Steuer nicht befreunden wollen.

Auch der hamburgische Gesetzentwurf weicht von den betreffenden Steuerordnungen anderer Städte wesentlich ab. Man ist in Hamburg nicht von den Prozentsätzen der Wertsteigerung ausgegangen, sondern von festen Sätzen. Das Vorgehen des Senats erscheint allerdings verständlich, denn es war ihm nicht nur um die Schaffung einer neuen Einnahmequelle, sondern nur um eine Aenderung der Besteuerung des Konjunkturgewinnes zu tun. Gleich die erste Bestimmung des Gesetzes lautet: Wer einen Wertzuwachs von 2000 ℳ einstreicht, muß ein Prozent dieses Zuwachses an den Staat abführen. Die Steuer soll sich steigern mit der Steigerung des festen Gewinnbetrages. Sie soll von mehr als 2000 bis zu 4000 ℳ Zuwachs 1½ Prozent, bis zu 6000 ℳ 2 Prozent, bis zu 8000 ℳ 2½ Prozent, bis zu 10 000 ℳ 3 Prozent, bias zu 20 000 ℳ 3½ Prozent, bis zu 30 000 ℳ 4 Prozent, bis zu 40 000 4½ Prozent und darüber 5 Prozent betragen. Die prozentuale Steigerung soll erst in zweiter Linie in Geltung kommen und sich in Zuschlägen äußern, die zu den nach festen Summen bestimmten Steuerbeträgen addiert werden.

— **Die Ernährung auf dem Lande.** Bekanntlich hatte im November vorigen Jahres die Zentralstelle für Volkswohlfahrt und der Deutsche Verein für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege eine Eingabe an die Staatsregierungen sämtlicher Bundesstaaten gerichtet, in der auf die veränderten Ernährungsverhältnisse auf dem Lande, den starken Verbrauch von Kolonialwaren und vielen wertlosen Surrogaten und andererseits auf die Entwickelung der Abfuhr von Naturprodukten auf dem Lande, namentlich der Molkereiprodukte und auf die mit diesen Vorgängen im Zusammenhange stehenden Erscheinungen aufmerksam gemacht wurde. Die Eingabe richtete an die Staatsregierungen die Bitte, durch Erhebungen in den einzelnen Bundesstaaten, namentlich über den Wandel der Ernährung, der Mutterschutz- und Säuglingsfürsorge Klarheit zu schaffen, damit auf Grund erschöpfender Belege die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden können. Diesem Ansuchen sind bereits verschiedene Bundesstaaten nachgekommen. In Bayern und Württemberg haben die angeregten Fragen schon in den vergangenen Jahren den Gegenstand eingehender Erwägungen auch in den Landtagen gebildet. Mit einem Erlasse des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 16. Juni d. J. hat auch die preußische Regierung die einzelnen Regierungspräsidenten aufgefordert, den von der Zentralstelle für Volkswohlfahrt angeregten Fragen besondere Beachtung zu schenken und durch die Kreisärzte im Benehmen mit einzelnen Gemeindevorstehern, Geistlichen, Lehrern, Hebammen, Gemeindeschwestern und Landpflegerinnen die Frage der Säuglingsernährung im allgemeinen, der Stillhäufigkeit der Ursachen des Nichtstillens der Ernährungsweise der Kinder durch Tiermilch und bei Milchmangel durch Ersatzstoffe im besonderen festzustellen und über die Mängel der Ernährung auf dem platten Lande auch die Aerztekammern und die provinzialen Medizinalkollegien zu hören. Die Herren Oberpräsidenten sollen die Berichte der Regierungspräsidenten bis zum Februar 1909 dem Herrn Kultusminister vorlegen. Es ist zu hoffen, daß durch diese Erhebungen auch für Preußen Unterlagen zur Beurteilung der Ursachen der Säuglingssterblichkeit in den einzelnen Kreisen und auch Einblicke in die Ernährungsverhältnisse auf dem Lande gewonnen werden.

Rußland.

Petersburg, 16. Juli. Die neuernannten Kommandeure des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments, des Husarenregiments Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westfälisches) Nr. 8 zu Paderborn und des Kürassierregiments Kaiser Nikolaus I. von Rußland Nr. 6 zu Brandenburg wurden behufs Meldung beim Regimentschef vom Zaren in Audienz empfangen. Sie werden heute beim deutschen Botschafter speisen, morgen an dem Umritt des Zaren durch das Lager der Gardetruppen in Krasnoje Selo und am Sonnabend an der großen Parade daselbst teilnehmen.

Frankreich.

Casablanca (via Tanger), 16. Juli. Französische Soldaten haben in der Nacht vom 8. auf den 9. Juli einen deutschen Postboten trotz seines Schutzbriefes angehalten und seine Postsachen durchgesehen. Der Postbote erhielt Befehl, die französische Postenkette nicht zu überschreiten, widrigenfalls er erschossen werden würde. Das deutsche Konsulat wird dagegen Protest einlegen.

Belgien.

Brüssel, 15. Juli. (Militärische Reformen in Belgien.) Der Kriegsminister hat eingesehen, daß das Freiwilligensystem für die belgische Armee keine Probe nicht bestanden hat, und wird nach der Erledigung der Kongofrage eine Militärreformvorlage einbringen, betreffend die Einführung der persönlichen Wehrpflicht.

Amerika.

Newyork, 15. Juli. (Eine amerikanische Luftflotte.) Wie aus Washington hierher telegraphiert wird, beabsichtigen die Behörden, für die Landesverteidigung beim Kongreß die Bewilligung von einer Million Dollars zu beantragen, um dafür lenkbare Luftschiffe zu konstruieren und eine ganze Flotte von Lenkballons nach dem Muster des Zeppelin-Luftschiffes zu bauen.

Albumblätter.

Ein Strafgesetz tut uns noch fehlen
Für Leute, die die Zeit uns stehlen.

Der Türkisenring.

Erzählung von P. Redlich.

(Nachdruck verboten.)

38

„Ein Hauptspaß wird's! So was hat mir schon lange gefehlt! Laß Du mich nur machen, lütte Deern, und kümmere Dich um rein gar nichts. Leg Dich aufs Ohr und schlaf mal erst aus, denn Du siehst wahrhaftig schon ganz verquiemt aus, wie eine Lilie im Trocknen."

„Ach, Ernst, mir ist so bange! Wenn er nun die Kette gar nicht mehr hat? Er muß doch merken, daß der Junge darum weiß, schon weil das Geldstück fehlt."

Ernst kratzte sich in dem etwas widerborstigen Haar.

„Dausend, das wäre nun freilich konträr, hm — hm! Ei was, es wird schon alles klappen — ich hab in so was ein ganz torkliches Glück, zur Entschädigung wahrscheinlich, weißt Du — wenn ich sonst so'n dummer Klas und Pechvogel bin."

Sie stand langsam auf, nahm seinen Kopf zwischen beide Hände u. sah ihm wehmütig in die hellen Augen, die sie halb traurig, halb verschmitzt anblinzelten.

Steif wie ein Stock stand er und schlang die Hände auf seinem Rücken fest ineinander, damit sie nicht keck wurden und taten, was sie nicht tun durften, wenn es mit Elisabeths Vertrauen und Kameradschaft aus und vorbei sein sollte. Wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe, das wußte er wohl.

„O Ernst," sagte sie traurig, „ich wollte, es könnte anders sein. Ich weiß wohl, nirgends könnte ich besser aufgehoben sein, und niemand — niemand meint es besser und treuer! Wie eine, die das große Los gezogen hat, wird sie sein, die Dich mal zum Manne haben darf."

„Na, laß man, lütte Deern," sagte er, „die wird wohl auf dem Monde wohnen."

Sehr rot war er geworden. Und verlegen fing er von etwas anderem an: „Gut man, daß heute Sonntag ist, da wird der Krug hübsch voll, das können wir brauchen, Lisbethel."

XII.

Am Abend ging es im Kruge zu Doblin sehr lebhaft zu. Es hatte im Dorfe eine Kindtaufe gegeben, und man hielt nun eine vergnügte Nachfeier, mit Freibier und Bergen von Kuchen, den man aus dem Hause der Kindstaufleute herbeigeholt hatte.

Im großen Saale vergnügten sich die jungen Leute bei den Klängen einer Ziehharmonika, nach denen sich zunächst nur die Gevattersleute in ihrem schmucken Feststaat schwenkten bis allmählich auch die übrige Dorfjugend sich am Tanze beteiligte, denn die Gelegenheit war zu verlockend.

Die älteren Frauen saßen in einer Ecke an einem großen mit rotgewürfeltem Tuche bedeckten Tische und sprachen dem guten Kaffee der Krugwirtin zu.

Nebenan in der Schenkstube rauchten, tranken und spielten die verheirateten Männer. Doch auch ein paar junge Burschen zogen heute die Gesellschaft der Alten vor, saßen mit unternehmend blitzenden Augen in der Nähe der Tür, die zum Flur hinausführte und rührten sich nicht vom Platze, trotz aller Winke, Spott- und Scherzreden der Mädchen.

Lachend erhoben sie dann und wann die Gläser und tranken den schmollenden Mädchen zu; die sich dieses Betragen gerade der Besten und flinkesten Tänzer nicht erklären konnten.

Ernst Seehaus nun gar, d. trotz seines unschönen Sommersprossengesichts bei den Mädchen sehr beliebt war, lungerte nun schon seit Stunden draußen in der Nähe des Wirtshauses umher. Seine glühende Zigarre leuchtete bald hier, bald dort wie ein Glühwürmchen durch den finsteren Abend. Endlich blieb er in der Nähe der Schenkentür steif wie ein Pfahl stehen. Befragte ihn jemand, so sagte er gemütlich: „O, ick steh mi man een beeten de Been in't Liew!"

Endlich, es mochte schon gegen 10 Uhr sein, wurde er etwas besorgt.

„Dausend — de oll Voß kümmt woll hüt nich rut unt'n Bau?" dachte er. „Na, dann möt wi em rutrötern. Rut müt he!"

Aber jetzt kam vom Hinterhause her eine dunkle, schwerfällige Gestalt, die der ganzen schlappen und krummen Haltung nach niemand anders sein konnte als Pocheike.

Langsam schob er sich an Ernst vorüber, mürrisch und ohne Gruß.

Seltsam, er ging nicht in die Schenke hinein, wie doch sonst allabendlich.

„Holla, Pocheik," rief Ernst. „Ihr wißt wohl nicht, daß es heute Freibier gibt?"

„Geht mich nichts an," brummte Pocheike.

„Nanu? Wieso? Traut Euch wohl nicht 'rein, alter Kunde? Sitzt wohl nicht gern bei ehrlichen Leuten?"

Pocheike drehte sich wütend um. Mit vorgebeugtem dicken Kopf und geballten Fäusten näherte er sich dem jungen Manne, als wolle er ihn niederschlagen.

Aber in der offenen Türe, die vom Flur her hell erleuchtet war, erschienen jetzt zwei — drei andere junge Leute mit lachendem Munde und schalkhaft blitzenden Augen.

„Heda, was gibt's denn? Man immer gemütlich heute! Trinkt nur erst mal eins, Pocheike, damit Euch die Rücken vergehen!"

Ein dampfendes Glas Grog wurde ihm unter die Nase gehalten, er mußte trinken, wurde geschoben und sah sich plötzlich — er wußte selbst nicht, wie es kam — in der Schenkstube allein an einem Tischchen vor dem gefüllten Glase sitzen.

Die Bauern hatten sich bei seinem Eintreten unwillig angesehen. Was fiel den „Jungens" ein, den verlumpten Tunichtgut hier hereinzuziehen?

Auch der Wirt machte ein verdrießliches Gesicht. Sein Gasthaus war ein anständiges, friedliches Lokal. Kunden, die so lange tranken, bis man ihnen nichts mehr geben konnte und durfte, die dann Lärm schlugen und hinausgeworfen werden mußten, waren nicht nach seinem Geschmack. Er hielt auf den guten Ruf seines Hauses und als echter Dobliner auch auf den guten Ruf seines Dorfes. —

Pocheike stürzte den Grog hinunter und ließ sich ein zweites Glas geben. Bei seinem Ruf nach einem dritten kramte der Wirt mürrisch hinter seinem Schenktisch und tat, als hörte er nichts.

Pocheike trommelte mit dem Glas auf den Tisch. „Heda, haste Pech in den Ohren? Meinen Grog will ich! Ich kann ihn noch bezahlen, daß Du's weißt. Den alten Geizkragen von Bauern ihr Freibier brauch' ich nicht."

Die Musik nebenan war gerade auf ein Weilchen verstummt. Man hörte lachen und schwatzen — neugierige Mädchen erschienen in der Tür, andere drängten nach, als sie Pocheikes heisere, drohende Stimme hörten. Das Gespräch der älteren Bauern war jäh verstummt. Sie überlegten, wie sie sich zu Pocheikes Auffassung von „alten Geizkragen" stellen sollten. In diesem Augenblick rief Ernst Seehaus hell und scharf: „„Freilich, Pocheike, freilich hast Du Geld und kannst zahlen. Spitzbuben haben immer das meiste Geld."

Als wäre plötzlich eine Bombe niedergesaust, so unheimlich still wurde es in der Stube. Die Frauen und Mädchen hielten den Atem an. Angenehm gruselig lief es ihnen über den Rücken.

Aber der alte Seehaus sprang auf und fuchtelte aufgeregt mit den Armen.

„Jung'!" schrie er. „Jung'! Bist Du besapen, dat Du dö mit dennen Kierl inlöttst?"

Pocheikes blutunterlaufene Augen blickten stier nach dem jungen Mann, der ihn herausgefordert hatte und ihm lachend die blitzblanken Zähne wies.

„Warte nur, Bürschchen!" brachte er keuchend hervor. „Das kommt vor die Gerichte! Warte nur, Du sollst den „Spitzbuben" schon kennen lernen!"

„Das können wir alle," rief Ernst lachend. „Knöpf' nur mal die Jacke auf — dann werden wir Dich schon kennen lernen!"

Pocheikes Gesicht wurde weißlich. Keinen Laut brachte er über die bebenden Lippen.

„Jung', holl dat Mul!" schrie der alte Seehaus. „Datt Du mi dat Mul höllst!"

Aber Ernst zwinkerte ihm schlau zu und rief dann hell und schneidend: „Oder ist es etwa nicht wahr, was die Leute sagen? Daß Du nämlich einen Strick um den Hals trägst, weil Du mal dem Henker durchgeschlüpft bist, Pocheike?"

Jetzt stand Pocheike auf. Einen Augenblick stand er regungslos wie ein Pfahl. Dann brüllte er: „Das sollt Ihr mir büßen, alle miteinander!"

Er ballte die Fäuste, als wollte er sich damit einen Weg zur Tür bahnen. Aber von allen Seiten wurde er umringt. Lachende Stimmen riefen: „Nee, nee — erst mal wiesen, ob et woahr is!" „Runter mit'm Hemdkragen, wenn he eenen hät!"

Er fühlte sich festgehalten, die Joppe wurde herabgerissen. Man drängte von allen Seiten herzu, sogar die Alten erhoben sich von ihren Bänken. Ein erstauntes, erschrockenes: „Kiekt — kiekt!" erscholl ringsum.

Sollte die Forderung vom Kongreß genehmigt werden, so sollen später zum Zwecke der Küstenverteidigung längs der ganzen atlantischen und pacifischen Küste Stationen für Luftschiffe errichtet werden. Man hofft in Kreisen der Militärluftschiffer, die ersten Luftkreuzer schon bald vom Stapel lassen zu können, und man verfolgt daher die deutschen Versuche am Bodensee mit besonders großem Interesse.

Tages-Neuigkeiten.

Fürst Eulenburg vor den Geschworenen. Berlin, 16. Juli. Die Verhandlung findet heute im großen Konferenzsaale der Charitee statt, wohin der Angeklagte heute vormittag gebracht worden ist. Der Vorsitzende teilte mit, daß von dem Journalisten Oskar Thiele das Gesuch eingegangen sei, ihn als Berichterstatter zuzulassen, da die Nichtöffentlichkeit durch Zulassung der beiden als Zeugen vernommenen Journalisten durchbrochen sei. Der Oberstaatsanwalt bemerkte, er habe gegen die Zulassung des Herrn Thiele, der sich als ausgezeichneter objektiver Berichterstatter bewährt habe, nichts einzuwenden. Verteidiger Justizrat Wronker bemerkte, er habe schon vom ersten Tage an das Bedürfnis nach objektiver Berichterstattung empfunden und schließe sich daher dem Oberstaatsanwalt an. Der Gerichtshof beschließt, seinen früheren Beschluß dahin abzuändern, daß der Berichterstatter Oskar Thiele zugelassen wird.

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung um ½11 Uhr mit dem Zeugenaufruf. Justizrat Wronker teilt mit, er habe einen Brief aus München bekommen, durch welchen die Glaubwürdigkeit Riedels stark erschüttert werde. Der Brief rührt von einem Gerbermeister und Lederhändler Martin Rücker in München, Lilienstraße 23, her. Der Absender interessiert sich für die Aussage des Zeugen Riedel deswegen, weil er seinerzeit auf die Anzeige des R. hin wegen Sittlichkeitsvergehens zu einer Haftstrafe von drei Wochen verurteilt worden ist. In zweiter Instanz ist Herr Rücker freigesprochen worden, unter der Begründung, daß der Zeuge Riedel unglaubwürdig ist. Auch der Gastwirt Lang in München, der von Riedel einmal beschuldigt worden war, müßte geladen werden. Der Verteidiger beantragt die Ladung der beiden Zeugen. Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel: Haben Sie auch Anträge bezüglich des Ernst? Justizrat Wronker: Augenblicklich nicht. Oberstaatsanwalt: Es ist natürlich von Erheblichkeit, daß die Beweise erhoben werden. Auch ich habe noch eine Reihe Beweisanträge zu stellen, sodaß die Verhandlung noch sehr weit hinausgehen kann. Auch müssen die Akten herbeigeschafft werden. Der Gerichtshof beschließt, beide Zeugen zu laden.

Der Andrang der Neugierigen auf der Straße und in den Fenstern der umliegenden Häuser ist heute stärker als zuvor, sodaß ein Schutzmannsaufgebot alle Mühe hat, größere Menschenansammlungen zu verhindern. Generalarzt Scheibe hat in sehr umsichtiger und überaus zweckmäßiger Weise Anordnungen getroffen, durch welche es gelungen ist, den verhältnismäßig kleinen Konferenzsaal so herzurichten, daß jeder Platz richtig ausgenutzt ist, ohne daß man von einer Ueberfüllung sprechen kann. Gegen ½10 Uhr entsteht ein lebhaftes Laufen und Hasten unter den Angestellten: „Der Fürst kommt“, heißt es, und nach einiger Zeit öffnet sich auch die kleine Tür des gegenüberliegenden Gebäudes. Unter Leitung des Oberarztes Dr. Steyrer wird der Fürst unter den erdenkbarsten Vorsichtsmaßregeln in den Saal gebracht. Dem Vernehmen nach ist die Temperatur des Angeklagten auf 36,4 Grad zurückgegangen, auch soll sich das Allgemeinbefinden bedeutend gebessert haben. Immerhin sieht der Fürst noch erschreckend bleich aus. In dem Konferenzzimmer wird der Angeklagte unter dem Bilde Friedrichs des Großen gebettet, eine spanische Wand schützt ihn vorläufig noch vor den Blicken Neugieriger.

Berlin, 16. Juli. Heute früh gegen 5 Uhr versuchte der Arbeiter Baschin seine Braut, Grete Winter, in ihrer Wohnung aus Eifersucht zu töten. Er brachte ihr schwere, aber nicht lebensgefährliche Schuß- und Stichwunden am Halse bei und tötete sich dann selbst durch einen Revolverschuß in den Mund.

Barmen, 17. Juli. Beim Bahnbau Krahenhöhe-Müngsten stürzte die Lokomotive der Barmer Bergbahn infolge Versagens der Bremse bei der Talfahrt einen steilen Abhang hinab und begrub den Maschinisten und den Heizer unter sich. Ersterer wurde getötet, letzterer schwer verletzt. Die Lokomotive wurde zertrümmert.

Heidelberg, 15. Juli. Ein schauerlicher Fund wurde heute früh von dem Waldhüter Kilian am Felsenmeer gemacht. Er fand dort die bereits bis zur Unkenntlichkeit verwesten Leichen eines Liebespaares, das Selbstmord beging und wohl schon zwei Monate an der Stelle gelegen haben muß. Die Persönlichkeiten sind noch nicht festgestellt.

Prag, 16. Juli. In der Schloßkapelle zu Hradek fand heute die Trauung des ehemaligen Oberleutnants Gustav Kotzian mit der Prinzessin Amalie Fürstenberg statt.

Paris, 16. Juli. Wie der „Autoritee“ aus Christophe-sur-Conde gemeldet wird, wurden in dieser Gemeinde in einem Gehöft versammelte Personen, neun an der Zahl, vom Blitzschlag getötet.

Besancon, 16. Juli. Gestern abend griffen tausend ausständige Seidenarbeiter, 60 Arbeiter, als sie ihre Arbeitsstätte verließen, mit Steinwürfen an. Einem Feldhüter wurde ein Arm gebrochen, drei Beamte und zwei Gendarmen wurden verletzt.

Die Havarie des Zeppelin'schen Luftschiffes. Friedrichshafen, 16. Juli. Bei dem, dem Zeppelin'schen Luftschiff widerfahrenen Unglück trafen mehrere ungünstige Momente zusammen: einmal das Versagen des Motors bei dem erst seit wenigen Tagen im Dienst gestellten Zeppelin'schen neuen Schleppboot bei gleichzeitigem Reißen der Trosse, andererseits das Einfallen eines plötzlichen Windstoßes. Neben der Reparatur als solche wird die Beschaffung einer immerhin inzwischen nötig werdenden dritten Füllung an Stelle der nicht mehr ganz vollständigen zweiten die Wiederaufnahme der Fahrten verzögern. Die betreffenden schweren Gasbehälter müssen den Weg zu den Wasserstoffabriken erst wieder hin und her zurücklegen, was Wochen dauert.

Der Wunderdoktor. (Armsünderblut u. Igelfett als Arznei.) Der im Wesergebiet als „Wunderdoktor“ bekannte Karl Albrecht aus Kirchbrak, von Beruf Besenbinder, hatte sich dieser Tage vor der zweiten Strafkammer des herzoglichen Landgerichts zu verantworten. Albrecht wurde aus dem Gefängnis vorgeführt, denn der Wundermann verbüßt zurzeit eine Gefängnisstrafe, die ihm wegen seiner Heilmittelschwindeleien zudiktiert wurde. Er hatte früher ein schwunghaftes Geschäft mit einer Salbe getrieben, die er aus Schnecken und Igelfett herstellte. Dieses Mittel sollte Fußverstauchungen heilen und das Geheimnis der Herstellung wollte Albrecht von einem sterbenden Zigeunerhauptmann erhalten haben. Das Gericht schickte Albrecht auf sechs Monate ins Gefängnis. Als der Wunderdoktor durch diesen Gerichtsspruch um sein Heilmittel gekommen war, erfand er sofort ein neues, das er Armsünderblut nannte. Der Hauptbestandteil des Mittels sollte das Blut von Hingerichteten sein. Nach den Angaben Albrechts genügten wenige Tropfen, um Fallsucht zu heilen. Albrecht nahm für ein Fläschchen 6 bis 12 M. Er praktizierte aber auch. Wie die Beweisaufnahme ergab, kam zu Albrecht u. a. ein junges Mädchen, das schwindsüchtig war. Der Besenbinder versprach der Kranken Heilung. Er ließ einen Liter Schweineblut bringen, das die Kranke mit einem Ei und einigen Tropfen seines Universalmittels sofort trinken mußte. Der Angeklagte machte zu seiner Entschuldigung geltend, daß er die Leute nicht aufgesucht, sondern diese freiwillig zu ihm gekommen wären. Wenn einzelne von den Kranken nicht gesund geworden wären, so sei der Staatsanwalt daran schuld, der ihn zur Verbüßung der Strafhaft eingezogen und ihn so gehindert habe, die Behandlung seiner Patienten zu Ende zu führen. Der Staatsanwalt hielt zehn Fälle vollendeten Betruges und einen Fall versuchten Betruges für festgestellt und beantragte mit Rücksicht auf das gemeingefährliche Treiben des Angeklagten eine Zuchthausstrafe von 2½ Jahren und eine Geldstrafe von 2000 M. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gesamtstrafe von zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus, sowie auf eine Geldstrafe von 1500 M.

Stadt und Land.

Detmold, 17. Juli.

* **Fürst Leopold zur Lippe und Fürstin Bertha** weilten vorgestern nachmittag in Bielefeld. Die hohen Herrschaften besichtigten die Dürkoppsche Fabrik und nahmen dann in der Familie des Herrn Pastor Lappe den Kaffee ein. Bei ihrer Abfahrt hatte sich um das fürstliche Automobil, das der Fürst selbst lenkte, ein zahlreiches Publikum in der Altstädterkirchstraße versammelt.

* **Von der Weser**, 16. Juli. Die Fischerei auf der Weser ist im vergangenen Jahre nach einem darüber von sachkundiger Seite erstatteten Bericht durch den naßkalten Sommer ungünstig beeinflußt worden. An Lachsen wurden auf der Strecke von Bremen bis Hameln 4067 Stück im Werte von 80 000 M gefangen. An Lachseiern wurden über 3 Millionen gewonnen. Auch Aale und Neunaugen wurden weniger gefangen. Dagegen wächst der Bestand an Forellen bedeutend. Auch Zander und Hechte wurden in größerem Maße gefangen. Lebhaft wird über die Schädigung der Fischerei durch Ableiten der Fabrikwässer in die Weser und ihre Nebenflüsse geklagt.

* **Tagung.** Der 11. Gau- und Handlungsgehilfentag des Gaues Teutoburg im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbande findet am 6. September in Minden in den Sälen des Rosentals statt.

* **Handwerkskammer.** (Schluß des Berichts.) Auf Vorschlag Eikmeier-Lemgo wurde Punkt 8 zunächst beraten. (Aenderung der Wahlrechtsordnung zur Handwerkskammer). Brakemeier-Horn gibt zu, daß die Lage damals anders stand als heute und deshalb eine Aenderung der Wahlrechtsordnung nötig wäre; um aber in den Handwerkerkreisen keinen Unfrieden hervorzurufen, möchte er es beim alten belassen wissen. Der Sekretär ist für Verschiebung, da z. B. bis jetzt der Handwerkerverein Detmold mit 62 Mitgliedern 2 Kammermitglieder wählen konnte, während Salzuflen mit 234 Mitgliedern nur 3 und Blomberg bei 197 Mitgliedern auch nur 2 zu wählen hatte. Es wäre deshalb nötig, wenn die Handwerkervereine wahlberechtigt bleiben sollen, daß die Regierung eine andere Einteilung einführen möge. Kusemeier-Schötmar machte den Vorschlag, daß die Wahlbezirke durch eine zu wählende Kommission anders eingeteilt würden. Eikmeier-Lemgo dankte dem Sekretär für seine Wahrnehmung und bemerkte, daß der Handwerkerverein Detmold mit 62 Mitgliedern noch 88 mehr haben müßte, um auf 150 zu kommen, um 2 Kammermitglieder wählen zu können. Es wäre also angezeigt, daß mancher bevorzugte Bezirk dem anderen benachteiligten einen Abgeordneten abtrete. Der Vorsitzende bemerkte u. a., daß der Detmolder Handwerkerverein darin sehr gut abschneide, und der seinerzeit von Brakemeier-Horn gestellte Antrag wohl ein berechtigter war. Er stimme für eine Verschiebung und bitte um Annahme. Die Majorität entschied sich dafür. Auch der Antrag Eikmeier-Lemgo, daß der Sekretär auf Grund amtlichen Materials eine Zusammensetzung machen soll, wurde angenommen. Zu dem zurückgesetzt gewesenen Punkt 7 ergriffen mehrere Redner das Wort, die alle eine Regelung des Putzmacherinnen- und Schneiderinnengewerbes als Notwendigkeit betrachteten, aber die Schwierigkeit nicht verkannten, daß d. Unterschied zwischen Lehrmädchen welche das Erlernte berufsmäßig ausüben wollen, u. solchen, die die Lehrzeit nur dazu benutzen wollen, um sich später ihren eigenen Bedarf herzustellen, schwer zu machen sein dürfte, auch sei schwer zu verhindern, daß letztere Privatarbeit annehmen und keine Beiträge zur Handwerkskammer zu zahlen. Tille-Lemgo, hob hervor, daß die Schneiderinnungen wohl die Regelung gerne sehen, aber die Schneiderinnen nicht in ihre Innungen aufnehmen möchten. Regierungsseitig würde die Sache nicht so ernst genommen werden, sonst würden die Schneiderinnen und Putzmacherinnen auch wahlberechtigt und müßten zu den Wahlen zur Handwerkskammer zugelassen werden. Schmidt-Detmold wünscht nach Verlesung des § 3 diesen zu streichen. Der Vorsitzende bemerkte, daß die Handwerkskammer nicht die erste sein wolle, welche die Frauen wahlberechtigt machen wolle. Auf mehrseitigen Vorschlag soll der Sekretär zu diesem Punkt eine Vorlage ausarbeiten nach dem Muster anderer Handwerkskammern. Zu Punkt 9 wies der Sekretär darauf hin, daß durch den neuen Befähigungsnachweis ein Neudruck notwendig sein wird, und es noch an der Zeit sei, Verbesserungen vorzunehmen; z. B. kämen Fälle vor, wonach Prüflinge den Wunsch äußern, ihre Prüfungsarbeiten in ihren Werkstätten ausführen zu dürfen. Schmiedemeister Runte-Kohlstädt erläuterte für sein Handwerk die Berechtigung dieses Wunsches; daß bei entfernt liegenden Orten für den Lehrling die Kosten größer werden, ist selbstverständlich; ebenso, daß der von der betr. Innung bestimmte Prüfungsmeister bei der Handwerkskammer angemeldet, resp. in Vorschlag gebracht werden muß; daß die Kosten dem Prüfling zufallen sollen, wurde einstimmig angenommen. Der von Regel-Salzuflen gestellte Antrag eines von ihm präsentierten Zusatzes, welcher die Benutzung der Elektrizität im Uhrmachergewerbe betraf, wurde als berechtigt angenommen. Brunner-Detmold (vom Gesellenausschusse) wünschte, daß bei Prüfungen ein Unterschied zwischen Maler- und Anstreichergewerbe gemacht werde. Der Vorschlag, für Maler die Worte „Kenntnis über die Verteilung von Licht und Schatten“ hinzuzufügen, wurde angenommen. Zu Punkt 10 berichtete Schmidt-Detmold, daß, um Prozesse zu vermeiden oder wenigstens die Kosten zu vermindern, die Ernennung öffentlicher gewerblicher Sachverständiger, wie solche bei andern Handwerkskammern bestehen, auch hier gewählt werden müßten. Referent verliest eine Vorlage aus Berlin und bemerkte hierzu, daß bei den Gerichten eine Liste eingereicht und jede Veränderung diesen mitgeteilt werden müsse. Die Gebühren richteten sich je nach dem Objekte, bei 100 M 1 M, über 1000 M 10 M. Tille-Lemgo führte ein Beispiel von Lemgo an, wo diese Einrichtung von Sachverständigen am Platze gewesen wäre, um dem Kläger große Kosten zu ersparen. Windmann-Lage wies auf das in Lage bestehende Gewerbegericht hin, das schon viele Streitigkeiten geschlichtet und die streitenden Parteien vor großen Prozeßkosten bewahrt habe. Der Antrag des Sekretärs, es dem Vorstande zu überlassen, daß dieser dafür sorge, von den Innungsmeistern des ganzen Landes die Namen solcher Sachverständiger zu erhalten, u. daß in nächster Versammlung darüber Beschluß gefaßt werden soll, wurde mit dem Zusatze Regel-Salzuflen, auch für Ersatzmänner zu sorgen, angenommen. Zu 11, Verschiednes, machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß derselbe Gegenstand im „Handwerkerfreund“ von Juni-Juli abgedruckt und zu empfehlen sei, daß jeder Handwerker ohne Ausnahme sich damit bekannt mache. Brakemeier-Horn sprach den Wunsch aus, daß die Handwerkskammer derartige Schriftstücke den Innungen unentgeltlich zukommen lassen möge. Der Sekretär berichtete, daß er 100 Exemplare von Separatabdrucken für 3 M bestellt habe, die zu Händen der Obermeister und Kammermitglieder kommen werden. Auch habe er zur Probe „Katechismus für alle Gewerbe“ a 0,35 M und „Praktischer Ratgeber“ a Exempl. 0,50 Mark angeschafft. Diese Hefte kommen zur Verteilung. Tille-Lemgo wünschte, nach Durchsicht des „Katechismus“, daß jeder Lehrling je nach Beruf ein Exemplar bekäme, da aber in einem Jahre mehrere hundert Exemplare nötig wären, spiele der Kostenpunkt doch eine Rolle. Schmidt-Detmold glaubt, daß die Anschaffung den Innungen zukäme. Die Handwerkskammer könne höchstens jedem Innungs-Obermeister 1 Exemplar zur Empfehlung übersenden. Brakemeier-Horn glaubt, daß den kleinen Innungen in kleinen Orten die Anschaffung zu teuer käme. Der Antrag Bausch-Lemgo (Gesellenausschuß) empfahl, daß die Hefte zum Studium an die Lehrlinge leihweise abgegeben werden könnten. Dagegen wurden Bedenken erhoben. Schmidt-Detmold hält es für nötig, daß jeder Innungsmeister seinen Lehrlingen ein solches Heft zum Auswendiglernen geben müsse und diesen danach examinieren soll. Windmann-Lage glaubt, daß die Meister den Lehrlingen die Hefte zum Selbstkostenpreis abgeben müßten. Regel-Salzuflen stimmte dafür, daß den Innungen seitens der Handwerkskammer je 1 Exemplar gratis zugesandt würde, und daß es diesen überlassen bliebe, ob sie die Kosten den Meistern oder Lehrlingen auferlegen wollen. Schmidt-Detmold empfahl, daß jedem Lehrling gleich beim Einschreiben das Heft gegen Bezahlung übergeben würde. Schließlich wurde der Antrag des Vorsitzenden, daß wenigstens demjenigen Lehrling, welcher bei einem Meister lernte, der keiner Innung angehört, aber 5 Mark Einschreibegebühr bezahlt, ein solches Heft unentgeltlich eingehändigt wird, angenommen. Hierauf verliest der Sekretär ein Gesuch des Schuhmacher-Rohstoffvereins, welches eine Reiseunterstützung zum Besuche einer Versammlung gleicher Vereine in Berlin betraf. Brakemeier-Horn ersuchte um Ablehnung dieses Gesuches, da diese Vereinigung eine Privatvereinigung sei. Der Vorsitzende glaubt, daß eine Unterstützung wohl angebracht sei, weil diese Vereinigung gegen frühere Jahre nicht in der Lage sei, Dividenden zu zahlen. Tille-Lemgo wäre dafür, von d. Ueberschüssen der Handwerkskammer einen Zuschuß zu gewähren. Windmann-Lage tritt dafür ein, daß solche Ueberschüsse mehr zur Ausbildung der Lehrlinge verwandt werden sollen. Er müsse das Gesuch ablehnen; auch Schmidt-Detmold ist für Ablehnung. Durch Majoritätsbeschluß wurde das Gesuch abgelehnt. Sodann verlas der Sekretär ein Gesuch des Vorsitzenden der neuen Krankenunterstützungskasse für selbständige Handwerksmeister um Unterstützungsgelder zum Zwecke der Agitation. Es wurde in dem Schreiben hervorgehoben, daß gleichzeitig die Handwerkskammer bei diesen Versammlungen die nötigen Vorträge, ihre Bestrebungen über den kleinen Befähigungsnachweis das Handwerk zu heben, halten könnte und die Kosten dadurch verringert würden. Der Sekretär glaubt, daß im Jahre höchstens 50 M in Betracht kommen könnten und wies darauf hin, von wie großem Nutzen ein beiderseitiges Vorgehen wäre. Windmann-Lage glaubt, daß die von der Handwerkskammer bewilligten 1000 M vorläufig genügen müßten und machte den Vorschlag, abzuwarten, bis man über d. Verlauf des Kammertages in Breslau unterrichtet ist. — Vor nächsten Winter könnten die Vorträge wegen Mangel an Besuch doch nichts nützen. Wohl aber bringe er der ganzen Sache großes Interesse entgegen. Der Vorsitzende unterstützte die Aeußerungen des Sekretärs mit beredten Worten und wies darauf hin, daß diese Kasse das erstgeborene Kind der Handwerkskammer sei und der Pflege dringend bedürfe; er bat, die Unterstützung in Anbetracht der geringen Kosten bewilligen zu wollen. Tille-Lemgo bittet, erst den 1. Januar 1909 abzuwarten, um zu sehen, wie sich die Ausgaben dieser Kasse stellen werden. Eine Abstimmung konnte wegen Beschlußunfähigkeit (die meisten Kammermitglieder hatten wegen Abfahrt der Züge den Saal verlassen) nicht erfolgen. Der Vorschlag des Sekretärs, dieselben Herren als Vorsitzende der Meisterprüfungskommission (Herrn Tille und den Vorsitzenden) wiederzuwählen, wurde angenommen und die Sitzung um 6 Uhr geschlossen.

-e- **Stadtverordneten-Versammlung** vom 16. Juli. Die gestrige Sitzung dauerte 2 Stunden. Es wurde vorher in gemeinsamer Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten der Rentner Mergelmann als Feldgeschworener gewählt.

1) Verkauf von Bauplätzen an der Lemgoergrundstraße. (2. Lesung). Es wird dem Verkauf von 44 □-Meter an Herrn Leweke und von 89 □-Meter an Herrn Zinkgrebe in 2. Lesung zugestimmt.

2) Vorlage des Magistrats, betr. Streitsache Lauhöfer-Woldemarstraße gegen den Magistrat. In der Streitsache hat das Kreisverwaltungsgericht Detmold dahin entschieden, das die Verfügung des Magistrats vom 19. Dezember 1907 dahin abzuändern ist, daß Herr Lauhöfer nur mit 2 Meter Anliegerlänge zu 66,72 M heranzuziehen ist und die Stadt ⅔ und der Kläger (Lauhöfer) ⅓ der Kosten zu zahlen hat. Der Magistrat verlangt von Herrn Lauhöfer für 5 Meter die Kosten ersetzt. Das Kreisverwaltungsgericht geht davon aus, daß die Gehbahn nur 2 Met. lang an der Straße entlang führe, und deshalb auch nur für diese Strecke die Erstattung verlangt werden könne. Der Magistrat bittet um Zustimmung der Stadtverordneten zur Einlegung der Berufung vor dem Oberverwaltungsgericht, was bereits geschehen sei, mit dem Bemerken, daß die Begründung später erfolge. Die Berufung mußte eingelegt werden, damit keine Fristversäumnis eintrat. — Stadtv. Köller, der sich die besagte Straßenecke in der Woldemarstraße angesehen hat, steht ganz auf dem Boden des Urteils des Kreisverwaltungsgerichts Detmold und schlägt vor, bevor weiteres beschlossen wird, entweder eine Besichtigung durch das gesamte Kolleg oder durch die Baukommission vornehmen zu lassen, da das Gericht auch auf Grund einer Besichtigung zu dem Urteil gekommen ist. — Stadtbaumeister Schuster verteidigt den Standpunkt des Magistrats und erklärt an einer auf die große Tafel geworfenen Zeichnung die Lage des Grundstücks, das 5 Meter lang die Woldemarstraße begrenze und der Magistrat deshalb nach § 12 des Ortsstatuts, zur Herstellung von Straßen und Plätzen, der besagt, daß der Anlieger soweit zu erstaten hat, als sein Grundstück die Straße begrenzt, nicht anders handeln konnte. Es spielt keine Rolle, wie weit der Fahrdamm geht und wie die Straße hergestellt ist. — Stadtv. Dr. Klasing: Nur soweit die Straße fertiggestellt ist, kann eine Erstattung erfolgen. — Stadtbaumeister Schuster: Die Straße ist fertiggestellt und gepflastert bis 1 Meter vor der Böschung des Bahndammes. Diese Fläche ist befestigt und mit Rasen eingesät. Diese abschüssige Stelle konnte nicht fertiggestellt werden wie der übrige Teil der Straße. — Stadtv. Dr. Klasing: Soweit die Eisenbahn dazwischen liegt, müßte diese herangezogen werden. — Stadtv. Kettmann: Ich bitte um Auskunft, ob nach § 40 der Städteordnung nicht der Magistrat verpflichtet ist, die Genehmigung einzuholen, und weshalb das nicht geschehen ist für die 1. Instanz. Sodann kann ich nicht verstehen, das Herr Lauhöfer 5 Meter bezahlen soll, während die Stadt doch nur für 2 Meter ausgelegt hat. Es soll die Erstattung doch der Stadt nur die tatsächlich ausgegebenen Gelder ersetzen. Wenn aber Lauhöfer 5 Meter bezahlen soll für etwas, was garnicht da ist, was nur in der Luft hängt, dann muß der Stadt ein Ueberschuß bleiben. Ein Meter muß liegen bleiben und kann garnicht bebaut werden, laut Vertrag mit der Eisenbahn. Es wäre besser gewesen, der Magistrat hätte keine Berufung eingelegt. Ich beantrage, die Genehmigung zu der Klage zu versagen, evtl. vorher die Sache in Augenschein zu nehmen. — Stadtv. Kanne: Nachdem ich die Straße besichtigt habe, kann ich nicht verstehen, wie man so vorgehen will. Die Gehbahn ist nicht in ihrer ganzen Breite ausgeführt, sondern läuft in einen Keil aus. Ich ersuche, die Berufung zurückzuziehen. — Stadtv. Landgerichtsrat Theopold: Das gefällte Urteil halte ich, vorausgesetzt die Richtigkeit des bei der Besichtigung festgestellten Tatbestandes, für zutreffend. Für eine Straße halte ich nur das, was befestigt ist. — Stadtv. Meier steht auf dem Standpunkte des Kreisverwaltungsgerichts Detmold. — Stadtbaumeister Schuster: Die Böschung, die entstanden ist, gehört zum Straßenkörper. — Stadtv. Dr. Klasing: Wenn die Straße fertig ist, in dem Zustand, indem sie sich jetzt befindet und kein fremdes Grundstück zwischen Bahndamm und Lauhöfer liegt, ist vielleicht die Berufung doch noch von Erfolg gekrönt. Es ist die Frage berührt wegen der Genehmigung bei Prozessen, die der Magistrat bedarf. Wenn der Magistrat, was ich nicht bestimmt weiß, ein für allemal die Genehmigung erhalten hat, Prozesse zu führen, so ist es nicht nötig, bei jeder einzelnen Sache erneut die Genehmigung einzuholen, und wäre die Eingabe dann überflüssig. — Stadtv. Kettmann: Die Ausführungen des Stadtv. Klasing bestärken mich in meiner Ansicht, daß die Genehmigung eingeholt werden muß nach § 40 der Städteordnung. Wo die Stadt nichts leistet, und hier kann sie nichts leisten, da kann sie auch nichts verlangen. — Rats-

Kleines Feuilleton.

Wie man auf der „Hohenzollern“ lebt. Kaiser Wilhelm II. hat, wie seit vielen Jahren, die Fahrt zu Schiffe nach Norden angetreten, mit einigen Gästen aus dem Kreise des Heeres, Staatsdienstes, der Gelehrtenwelt und der Kunst an Bord. Man lebt auf der „Hohenzollern“ nach englischer Weise. Das erste Frühstück ist die Hauptmahlzeit des Tages und ist die Mahlzeit, der der Kaiser am stärksten zuspricht. Man kann sagen, daß er sich mit diesem Frühstück den ganzen Tag verproviantiert und an den übrigen Mahlzeiten fast nur noch seiner Gäste wegen teilnimmt. Wir sind in der Lage, einige Tischkarten von Frühstücken zu veröffentlichen, die auf Seefahrten des Kaisers teils nach dem Norden, teils nach dem Mittelmeere, seinen Gästen vorgesetzt wurden. Sie lauten: „Eier mit brauner Butter, Wiltshire Speck, geräucherte Heringe (Kippered herrings), gebackene Kalbsmilch, Tomatensauce, kalter Aufschnitt, Erdbeer-Marmelade, Orange-Marmelade, Butter und Brot, Wiener Gebäck, Kaffee, Tee, Schokolade, Kakao.“ — „Eier nach Morny, geb. Seezungen-Schnitten, Bearner Sauce, Hammelkoteletten, kalter Aufschnitt, Erdbeer-Marmelade, Orange-Marmelade, Butter und Brot, Wiener Gebäck, Kaffee, Tee, Schokolade, Kakao.“ — „Rührei mit Krabben, gebackener Saibling, Kräuter-Sauce, Hammelkoteletten nach Nelson, kalter Aufschnitt, Erdbeer-Marmelade, Orange-Marmelade, Butter und Brot, Wiener Gebäck, Kaffee, Tee, Schokolade, Kakao.“ — „Rührei mit grünen Spargelspitzen, gebackene Zander-Schnitten, Kräuter-Sauce, Hammelkoteletten, Lyoner Kartoffeln, kalter Aufschnitt, Erdbeer-Marmelade, Orange-Marmelade, Narbonne-Honig, Butter und Brot, Wiener Gebäck, Kaffee, Tee, Schokolade, Kakao.“ — „Eierkuchen mit Nieren, Seezungen-Schnitten, Tomaten-Sauce, Kalbsrippchen, gratinierte Sahnkartoffeln, kalter Aufschnitt, Erdbeer-Marmelade, Orange-Marmelade, Butter und Brot, Wiener Gebäck, Kaffee, Tee, Schokolade, Kakao.“ — Dieses erste Frühstück wird auf der Kaiserjacht gemeinschaftlich früh um 9 Uhr eingenommen, sowie der Kaiser, pünktlich, erschienen ist. Das Mittagessen versammelt den Monarchen und seine Gäste gewöhnlich um ½1 Uhr im Speisesaale. Hier eine Probe von der Einfachheit, die bei dieser Mahlzeit herrscht. „Königliche Mittagstafel. Grüne Erbsensuppe. Huhn auf indische Art. Englische Koteletts mit gefüllten Tomaten. Aepfel in Domino. Butter und Käse. Obst.“ — Leichte Tischweine werden dazu gereicht und auch wohl ein Glas deutschen Schaumweines. Der Kaiser aber nippt nur dann und wann am Glase, um jemandem Bescheid zu tun. Sein Getränk ist — Orangensaft. Nachmittags um 5 Uhr stehen, bei gutem Wetter auf dem Oberdeck, bei schlechtem im Rauchsalon, Tee und Kaffee angerichtet. Das Abenddiner wird um 7 Uhr im Speisesaal aufgetragen. Der Kaiser bestimmt selbst, wie seine Gäste sitzen sollen, und richtet es so ein, daß eine Art von Turnus besteht, nach welchem jeder wieder an seiner Seite zu sitzen kommt. Nach dem Abenddiner (auch hiervon sei eine Probe mitgeteilt: „Königliche Abendtafel. Gedämpfte Schleie, gekochte Lammkeulen mit frischen grünen Bohnen, Fasanen nach Belle-Alliance, Salat. Gefrorene Speise von frischen Kirschen. Nachtisch“) geht man auf dem Deck spazieren und trennt sich in einzelne Gruppen zum Kartenspiel, meist einen ganz niedrigen Skat, trinkt dabei, wer noch Durst hat, irgendein Seltersgetränk, einen „Lemonsquash“ oder dergleichen. Und um 11 Uhr spätestens ist alles in Ruhe und Schlaf.

Likörbonbons. Es wird noch immer nicht genügend erkannt, welch große Gefahr die immerhin in den Handel kommenden Likörbonbons für unsere Jugend bieten. Die städtische Polizeiverwaltung in Köln schreibt den dortigen Zeitungen: Pralines, Schokoladebohnen usw. mit Likörfüllung kommen in zunehmendem Maße in den Geschäftsverkehr. Die Bonbons bestehen aus einer an der Außenseite mit Schokolademasse überzogenen Zuckerkapsel, die mit einer viel Zucker und 10—36 Volumprozent Alkohol enthaltenen Flüssigkeit gefüllt ist. Die Flüssigkeit riecht und schmeckt nach Likör schlechthin oder nach bestimmten Spirituosen, wie Kognak, Arrak, Rum, Gilka. 100 Gramm Bonbons enthielten bei den verschiedenen Sorten zwischen 2,30 bis 9,91 Gramm Alkohol; eine Person, welche die nicht übermäßig große Menge von

¼ Kilogramm dieser Bonbons verzehrt, erhält also 5,75 bis 24,77 Gramm absoluten Alkohol, im letzterem Falle demnach ungefähr ebensoviel, wie sich in 75—100 Kubikzentimeter Branntwein oder 3,10 Liter Wein oder 6,10 Liter Bier (über 12 halbe Liter) vorfindet.

Als ein erfreuliches Produkt der Zucker- und Schokoladewarenindustrie können die Likörbonbons nicht bezeichnet werden, weil sie keinen besonderen Genuß besitzen. Füllung mit Fruchtsäften wäre z. B. natürlicher und wohlschmeckender als die unharmonische Verbindung von Bonbons mit Spirituosen, und losem Gewande, und überdies bei dem sehr verschiedenen Alkoholgehalt der einzelnen Sorten in einer nicht abschätzbaren Menge zugeführt wird.

Auf Grund der bestehenden Gesetze läßt sich gegen das Feilhalten dies. Alkoholbonbons leider nicht einschreiten, es bleibt nur übrig, das Publikum auf diesen Unfug aufmerksam zu machen und die Eltern auf diese Gefahren hinzuweisen, die ihren Kindern bei dem Genuß dieses alkoholhaltigen Naschwerks drohen . . .

Wir meinen aber, wenn alle aufgeklärte Eltern in den Geschäften, d. sie bisher zum Kauf. v. Schokolade usw. benutzt., energisch auf die Unsitte hinweisen und unter Umständen ihre Kundschaft aussagen, wird sehr bald Wandel eintreten. Vor allem sollte auch darauf hingewirkt werden, daß solche Geschäfte unter die Schankkonzessionsbestimmungen gestellt werden.

Adressat per Ballon abgereist. Die „Frkf. Ztg.“ schreibt: Es gibt kleine Interpunktionszeichen in dem fortlaufenden Texte unserer Entwickelung, die man verzeichnen soll, weil sie morgen schon überholt, übermorgen schon vergessen sind. Wir hatten an einem unserer Mitarbeiter in dringlicher Angelegenheit ein Telegramm abzusenden. Antwort bezahlt. Statt der ersehnten Antwort kam eine amtliche Mitteilung: „Telegramm unbestellbar. Adressat per Ballon abgereist.“ Heute verblüfft uns das noch, und das mit dem roten Streifen beklebte Blatt geht von Hand zu Hand . . . Morgen schon werden wir unsere Freunde nur noch drahtlos erreichen — irgendwo im Weltall, wo sie, ihr Flügelrößchen unter den Beinen, bei der nächsten Luftstation anfragen, ob kein redaktioneller Steckbrief wegen Urlaubsüberschreitung hinter ihnen her ist. Lacht da jemand? Wir bitten ihn, nur das Telegramm in die Hand zu nehmen, auf dem in ganz gewöhnlichen Lettern steht: „per Ballon abgereist“, als ob sich's um eine kleine Trambahnfahrt handle . . . Und das Aergerlichste ist nur, daß wir den Kerl nun wirklich nicht erwischen können, denn die verfluchten Ballöner haben es heute noch an sich, daß man nicht weiß, wo sie niedergehen . . . armseliges, rückständiges Fuhrwerk . . . Morgen wird's schon anders sein. Auf dem Balkon steht unsere Flugmaschine, in der Westentasche haben wir das Mikrophon für Telephongespräche mit dem Südpol. . . .

Die Heuernte in Paris. Es klingt nicht recht glaublich, ist aber wirklich so, daß Paris, dies steinerne Häusermeer, seine eigene Heuernte hat, ebenso wie die lachenden Landschaften der Loire. Freilich nicht ganz so groß und nicht ganz ebenso wertvoll, aber ein paar Taler führt sie doch immerhin der Staatskasse zu. Es ist nämlich der Staat, dem der Hauptanteil an der Pariser Heuernte zufällt. Er ist Besitzer der militärischen Gelände des Befestigungsgürtels, und hier ist es, wo der Hauptteil der Pariser Heuernte eingeheimst wird. Trotz der zahlreichen „Frühstücke im Freien“, die die Pariser Bürger auf diesen Wiesen abzuhalten pflegen, und trotz der Beschädigungen, die die Pariser Straßenjungen ihnen reichlich zufügen, wächst doch hier schließlich ein, wenn auch nur mittelmäßiges, so doch zum Viehfutter brauchbare Gras. Die Ernte wird an Ort und Stelle, in Partien aufgeteilt, von den zuständigen Behörden verkauft. Dagegen ist von den Rasenflächen innerhalb der Stadt keine Heuernte zu erzielen, da sie zu oft geschnitten werden.

Billige Totenehrung. Aus Celle wird der „Frkf. Ztg.“ folgendes Geschichtchen erzählt: Ein recht sparsamer Bauer aus der Südheide trug dieser Tage zur Beerdigung eines verstorbenen Freundes in der Nachbargemeinde. Am Arm trug er einen Kranz von künstlichen Blumen, der als letztes Zeichen treuer Liebe aufs Grab gelegt werden sollte. Als er seinen heimischen Penaten wieder zuwankte, trug er den Kranz wieder am Arm, er hatte ihn nach dem Leichenschmaus wieder vom Kirchhof geholt. Als man ihn fragte, warum er das getan hätte, sagte er: „Düsse Kranz holt sich (hält sich) und ick kann 'r noch veele Frünne mit begraben.“

Humoristische Ecke.

Neues Amt. Von einem Trustkönig in Chicago wird erzählt, daß er in seinem Privatbureau sich sogar für seine Bleistifte einen eigenen Spitzbuben hält.

Berlin in München. „Ihr Münchener Dialekt is zu reizend! Stundenlang könnt' ich Ihnen zuhör'n!“ — „O mei! A Berliner und stundenlang zuhör'n. . . .“

Zu vertraulich. Im Kontor eines Geschäftshauses sitzen der Chef und sein Kommis. Plötzlich verdunkelt sich die Luft, ein Gewitter ist im Anzuge. „Wir bekommen ein Gewitter,“ sagt der Kommis. — „Wir? Seit wann sind Sie mein Kompagnon?“ entgegnet der Chef.

Abhilfe. „Gibt es denn auf dieser Strecke auch Tunnels?“ — „Nein, mein Fräulein, aber wir können ja das Licht auch abdrehen.“

Ueberflügelt. „Sieh' mal an, Otto, jetzt bist Du Präsident unseres Fußballklubs — — —, und Dein Alter muß sich noch tagtäglich als Landgerichtsrat abschinden!“

herr Pieper: Den Stadtv. Kettmann will ich dahin belehren, daß die Stadt ja verklagt ist und deshalb keine Genehmigung notwendig war. — Stadtv. Kettmann: Das hat nichts damit zu tun, es heißt in der Städteordnung ausdrücklich, bei Klagen, die der Magistrat anhängig macht und die gegen den Magistrat anhängig gemacht sind, ist die Genehmigung der Stadtverordneten notwendig. — Ratsherr Pieper: Meine Zustimmung zu der Einlegung der Berufung habe ich auf Grund der Ausführungen des Stadtbaumeisters gemacht. Jetzt, nachdem ich mir die Sache angesehen habe, bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Berufung keinen Erfolg haben wird. — Stadtv. Dr. Klasing: Es ist für mich zweifelhaft, ob die Genehmigung sich auch auf das Verwaltungsstreitverfahren beziehen soll. — Stadtv. Kettmann widerspricht dem und ist der Ansicht, daß eben für alle Klagen die Genehmigung erforderlich ist. — Stadtv. Priester fragt, wie hoch die Kosten sein würden. — Stadtv. Schulz hält die Ansicht des Magistrats für aussichtslos, es könnte aber trotzdem das Berufungsgericht anderer Ansicht sein. Der Kostenpunkt sei niedrig und dürfe von diesem niemals die Entscheidung abhängig gemacht werden. — Stadtv.-Vorsteher Professor Winkelsesser: Eine Versäumnis des Magistrats liegt vor; es hätte uns mindestens Mitteilung von der Klage gemacht werden müssen. — Stadtv. Korf vertritt den Standpunkt der Gerichtsentscheidung und tritt auch für eine Besichtigung ein. Es wird beschlossen, eine Lokalbesichtigung vorzunehmen, u. zwar ½ Stunde vor der nächsten Stadtverordnetenversammlung.

3) Vorlage, betr. Aenderung von § 24 des Statuts der Sparkasse. Es handelt sich um die Stellung von Bürgschaften und die Einführung von Wechselgeschäften. Es heißt in der Begründung, es sollen nur ganz sichere Wechsel gekauft werden. Wird der Finanzkommission überwiesen. —

4) Vorlagen, betr. Offenlegung und Enteignung an der Emilienstraße, Vermessung und Enteignung an der Sachsenstraße. Wird der Baukommission überwiesen.

5) Vorlage, betr. den städtischen Obstgarten. Es werden, nachdem Ratsherr v. Rodewald die Sache warm befürwortet hat, bis 100 Mark bewilligt, um einer auftretenden Raupenplage Einhalt zu tun u. um im Obstgarten Vogelnistkästen anzubringen.

6) Vorlage, betr. Zuwendung an den Detmolder Rennverein. Es werden, wie stets zu dem Zwecke, 200 Mark bewilligt.

7) Mitteilung des Magistrats betr. das Gehalt des Gasdirektors. Die Bekanntgabe soll auf Beschluß des Kollegs in geheimer Sitzung geschehen und wird der Punkt deshalb abgesetzt.

8) Eingabe der Detmolder Saalbesitzer. Die Eingabe, die sich gegen eine Verfügung des Magistrats richtet, die besagte, es sollte nur alle 14 Tage Tanzmusik sein, statt bisher alle 8 Tage, ist dadurch, daß der Magistrat besagte Verfügung zurückgezogen hat, erledigt.

9) Revision der Kämmerei- und Schlachthofkasse. Es ist alles in Ordnung befunden worden.

10) Ortsstatut betr. die Städt. Beamten. Wird bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

11) Der Vorschlag des Stadtbaumeisters, einen Gemeindebeschluß zu fassen, daß die Kissinger- und Bachstraße Vorgärten erhalten sollen, wird zur Kenntnis genommen. — Ratsherr Pieper, Stadtbaumeister Schuster und Stadtv. Schmidt treten für einen solchen Gemeindebeschluß ein, weil Gärtner Priester mit Vorgärten begonnen habe. — Stadtv. Korf ist nur dann für den Beschluß, Vorgärten zur Bedingung zu machen, wenn diese mindestens 3 Meter breit werden, da ein Vorgarten von zwei Meter keinen Wert habe. — Stadtv. Kettmann ist der Ansicht, erst mit den Anliegern in Verbindung zu treten und nicht gleich neue Lasten für die Grundbesitzer zu schaffen, da in den letzten Jahren zuviel in der Beziehung den Grundbesitzern aufgebürdet sei. Alle wollten vermieten und verkaufen. Würde nicht bald mit der Belastung des Grundbesitzes gründlich Wandel geschaffen, dann wäre ganz Detmold zu verkaufen und zu vermieten, denn keiner wolle mehr Grundbesitzer sein.

12) Die Neupflasterung der Paulinenstraße sollte mit Ribbentruper Steinen geschehen. Dies wollten die Anlieger nicht und traten an den Magistrat heran, ein geräuschloseres Pflaster herzustellen. Nachdem die Anlieger sich bereit erklärt haben, die Kosten zu ersetzen, hat der Magistrat beschlossen, Vulkanonplatten (Granitplatten) zu verwenden. Die Baukommission ist gleichfalls für die Verwendung dieses Materials. Die Mehrkosten, die bewilligt werden müssen, belaufen sich auf 12 944,81 M. — Stadtbaumeister Schuster erläutert des Näheren die Herstellung des neuen Materials, das im Gasofen unter hydraulischem Druck, in der Hauptsache aus Granitsplitter zusammengesetzt, hergestellt werde, und nach den Erfahrungen einer Reihe auswärtiger Städte, wie Kassel, als das brauchbarste Material zu bezeichnen sei. — Stadtv. Neitzel: Seit Wochen liegt die Paulinenstraße schon so aufgerissen da, und ist es an der Zeit, daß es jetzt schnell geht. Der Magistrat hätte sich vorher, ehe die Straße aufgerissen wurde, schlüssig werden sollen, ob anderes Material genommen werden könnte. Auf die Fremden macht die Straße gleich am Bahnhof aufgerissen, einen schlechten Eindruck, und der ganze Verkehr stockt nun schon seit Wochen. Ich richte an den Magistrat das Ersuchen, die Straße jetzt schleunigst fertig zu stellen. — Stadtbaumeister Schuster und die Stadtvv. Korf, Köller, Kettmann, Schmidt führen aus, daß dem Magistrat in diesem Falle keine Schuld treffe, sondern die Verzögerung sei durch die Anlieger hervorgerufen, speziell durch die späte Erklärung der Post und Regierung, ohne die anderes Pflaster nicht hätte genommen werden können. — Stadtv. Tenge bittet, d. eilige Sache durch langes Reden nicht aufzuhalten und bittet um Schluß der Debatte. Stadtv.-Vorsteher Winkelsesser: Es hat sich niemand mehr zum Wort gemeldet. (Allg. Heiterkeit). Es werden die Mehrkosten bewilligt.

13) Für Herstellung von Straßen werden folgende Gelder bewilligt: für die neue Sachsenstraße 6136 Mark, für die verlängerte Sachsenstraße 5147,90 M, für die Wiesen- und Lortzingstraße 1600 M. Es entsteht eine Debatte darüber, ob es zweckmäßig ist, Straßen, die noch nicht gepflastert werden, mit Bordsteinen zu versehen oder nicht. Stadtv. Urhahn ist gegen die Setzung der Bordsteine, da bei mangelhafter Beleuchtung infolge des hohen Vorstehens der Bordsteine leicht ein Unglück passieren könne. — Stadtv. Köller entgegnet dem, daß eine teilweise Herstellung der Bordsteine nicht möglich sei, und hält das Setzen derselben für zweckmäßig, erwartet aber eine bessere Beleuchtung solcher Straßen. — Stadtv. Kettmann ist gleicher Ansicht, ebenso Stadtv. Schmidt. — Stadtbaumeister Schuster erklärt, daß die Bordsteine gar nicht so hoch ständen, und zu Unfällen es nicht kommen würde. — Stadtv. Korf ist nur für Chaussierung der neuen Sachsenstraße zwischen Hermann- und Paulinenstraße und Anlage einer Gosse, das genüge vollkommen.

14) Eine bessere Reinigung der Meiersfelderstraße wünscht Stadtv. Meier. Seit dem Gauturnfest treibe sich der Dreck da noch herum

15) In Rödlinghausen endlich einmal die Steine aufzubringen, ersucht der Stadtv. Neitzel. Diesem schließt sich der Stadtv. Kanne an. Stadtbaumeister Schuster erklärt, daß das bereits geschehen, und man den Rödlinghausern sehr entgegen gekommen sei, und die Straße geteert habe, sodaß eine Klage über Staub hoffentlich nicht mehr laut werde.

16) Der Magistrat ersucht um Zustimmung zu einer Klageerhebung gegen die Verfügung der Fürstlichen Regierung, wonach der Gastwirt Fr. Kanne und die Wwe. Langenheim zu den Straßentesten der Paulinenstraße nicht herangezogen werden können. Die Klage soll beim Oberverwaltungsgericht anhängig gemacht werden. Stadtv. Oekonomierat Theopold: Der Klageerhebung müssen wir zustimmen, damit endlich einmal Klarheit geschaffen wird, ob die Anlieger einer Straße zu den Pflasterungskosten herangezogen werden können, wenn die Straße in ihrem unfertigen (chaussierten) Zustande bereits dem Verkehr übergeben war, also als städtische Straße zu betrachten ist. Die Stadtverordneten genehmigen die Klageerhebung.

17) Der Magistrat wendet sich gegen die im Landtage gemachten Vorwürfe, betr. der späten Steuerzahlung in Detmold. Aus dem Schreiben an die Stadtverordneten wollen wir erwähnen, daß der Magistrat mitteilt, daß ihm das Steuerkataster erst am 12. Mai zugegangen ist. Die Bearbeitung desselben aber 6 Wochen dauert. Es sind ca. 6000 Steuerzahler in Detmold und muß die Sache sehr genau gemacht werden. Der Magistrat hat an die Regierung das Ersuchen gerichtet, eine Verfügung zu erlassen, daß das Kataster spätestens am 1. April in den Händen des Magistrats ist. Nur dann könne eine rechtzeitige Hebung erfolgen.

18) Die Verpachtung der städt. Jagd zum Preise von 310 M sollen die Stadtverordneten genehmigen, was sofort ohne Debatte geschieht.

19) Die Beerdigung des von der Elektrischen totgefahrenen Schweizers hat, so führt der Stadtv. Kanne aus, einen äußerst schlechten Eindruck gemacht. Es ist der Totenwagen nur einspännig bespannt gewesen, und das Pferd ohne Decke. Auf die Passanten hat diese Beerdigung einen abstoßenden Eindruck gemacht. Ich ersuche, in ähnlichen Fällen die maßgebenden Kreise veranlassen zu wollen, daß die Pietät etwas mehr gewahrt wird.

20) Zum Jahresabschluß der Sparkasse hat Stadtv. Fröhlich einige Ausstellungen gemacht, die dem Magistrat überwiesen wurden. — Schluß der Sitzung kurz vor ½9 Uhr. Es folgte noch eine vertrauliche Sitzung.

* **Aus der Senne.** Morgen, am 18. d. Mts., findet die Besichtigung der 79 Infanterie-Brigade (Paderborn) auf dem Truppenübungsplatz Senne durch den kommandierenden Herrn General des siebenten Armeekorps, General der Kavallerie v. Bernhardi, statt. Der Besichtigung wohnt auch der Kommandeur der 14. Division Herr Generalleutnant Gronen bei.

* **Strafkammersitzung.** 1) Der Reisende Paul H. aus S. hatte sich wegen Untreue zu verantworten. Er soll als Reisender des Fahrradhändlers August Hagemeier in Bielefeld von dem Fabrikarbeiter Echterdick in Knetterheide einen Betrag von 30,45 Mk. einkassiert und veruntreut haben. Die Verhandlung wurde zwecks weiterer Beweiserhebungen ausgesetzt. 2) Der Bauunternehmer Ernst M. aus S. war vom Schöffengericht Salzuflen wegen Beleidigung auf Grund des § 185 Str.-G.-B. zu einer Geldstrafe von 50 Mk, eventuell zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Er soll der Urheber eines Gerüchtes sein, welches in Salzuflen im Januar oder Februar 1908 in Salzuflen über den Nachtschutzmann Steinmeier verbreitet ist. Das Gerücht ging dahin, daß der Angeklagte den Nachtschutzmann auf der Wachtstube im Rathause schlafend angetroffen, ihn sodann durch einige Straßen der Stadt geführt und ihn schließlich gefragt habe, ob er nun wach sei. Der Angeklagte hatte Berufung gegen das Urteil des Schöffengerichts eingelegt. Die Verhandlung wurde zwecks weiterer Zeugenladung ausgesetzt. 3) Der Zimmermann Gottlieb W. aus A. hatte am Nachmittage des 5. Juni 1908 in der Wohnung der Ehefrau Greuting in Schönemark gebettelt und dabei eine dem Ehemann Greuting gehörige Hose gestohlen. Er hat den Diebstahl im Rückfalle begangen. Das Gericht hat erkannt, wegen des Diebstahls unter Annahme mildernder Umstände auf 3 Monate Gefängnis, und wegen Bettelns auf eine durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtete Haftstrafe von 4 Wochen.

* **Unglücksfall.** Gestern mittag verunglückte bei Bauarbeiten auf dem Grundstücke der Lipp. Möbelfabrik der Maurer Holstein aus Klüt beim Auftragen von Beton. Er wurde in das Landkrankenhaus gebracht.

* **Sommertheater.** Heute Freitag geht die hervorragende Lustspielneuheit „Vater und Sohn" von G. Eßmann, Deutsch von Rud. Presber, in Szene. Der Besuch dieser hochinteressanten Novität ist nur zu empfehlen. — Sonntag, den 19. Juli, gelangt Sudermanns Meisterwerk „Die Ehre", Schauspiel in vier Akten, zur Aufführung und zwar in bester Rollenbesetzung. — Montag, den 20. Juli, gibt es einen hochinteressanten, literarisch wertvollen Theaterabend, einen Ibsen-Abend, und zwar das dreiaktige Schauspiel „Baumeister Solneß" mit dem ersten Helden des deutschen Theaters in Hannover, Herrn Paul Paschen, in der Titelrolle als Gast. Man wird gut tun, sich rechtzeitig Billetts zu bestellen zu dieser nur zu empfehlenden Vorstellung.

* **Die gestrige Vorstellung des Zirkus Strassburger** erfreute sich eines recht guten Besuches. Und mit Recht, denn die Leistungen waren durchweg vorzüglich. Wir konnten als erste Nummer einen Bären bewundern, der mit großem Geschick auf einem Pferde in der Manege sich bewegte und mit seinen „eleganten" Sprüngen im Sattel dem graziösen Fräulein Anna nicht geringe Konkurrenz machte. Ebenso erntete der flotte Jockey mit seinen tadellosen Leistungen reichen Beifall, der seinen Höhepunkt erreichte, als der Reiter, mit Körben an den Füßen, auf das Pferd sprang. Die Schwierigkeit seiner Leistungen erhellte deutlich aus dem darauffolgenden Amateurreiten, das mit seinen ergötzlichen Szenen reiche Unterhaltung bot. Eine hervorragende Darbietung zeitigte auch die kleine Miß Sibylla auf dem Drahtseil, die uns mit ihrem schönen Können viele Freude machte. Doch es würde hier zu weit führen, die ganzen Nummern des Programms aufzuzählen, die gestern abend dem Publikum vorgesetzt wurden, nur möchten wir noch erwähnen, daß auch der dumme August als Hypnotiseur mit seinem Medium eine wirklich ulkige Szene bot, die ihren reichen Beifall in den Heiterkeitsausbrüchen des Publikums fand. Alles in allem hat uns der gestrige Abend voll befriedigt und können wir einem jeden empfehlen, sich diese wirklich recht guten Leistungen nicht entgehen zu lassen.

-h- **Heiligenkirchen,** 17. Juli. Das vom Schützenvereine Heiligenkirchen-Hornoldendorf am 12. Juli veranstaltete Preisschießen hatte eine starke Beteiligung aufzuweisen; es wurde um die zum größten Teile sehr guten Preise hart gestritten. Den ersten Preis errang sich Herr Stock-Eichholz, den zweiten Herr Stukenbrok daselbst, den 3. Herr Otto Dreyer, Milchverkäufer, Hornoldendorf, den 4. F. Hahmeyer, den 5. Herr Födeker, den 6. Herr Brüning, den 7. Herr W. Hiller, den 8. Herr H. Hahmeyer, den 9 Herr Paul Schnatmann, den 10. Herr Heine, den 11. Herr Hollmann, den 12. Herr Brodhage, den 13. Herr Lohrmann und den 14. Preis Herr Klaus. — Am nächsten Sonntag, den 19. d. Mts., findet wieder großes Preisschießen auf zwei Scheiben statt. Hoffentlich schließt der Himmel alsdann seine Schleusen.

* **Salzuflen,** 17. Juli. (Verschiedenes.) Dem Briefträger Herrn Koch hier wurde von Se. Durchlaucht dem Fürsten die Medaille zum Leopoldorden verliehen. — Silberne Hochzeit feierten gestern Oekonom Wilhelm Lambrecht und Frau. Herzlichen Glückwunsch! — In große Aufregung wurde dieser Tage eine hiesige Familie versetzt. Der Mann, das Oberhaupt der Familie, war gestern morgen noch nicht vom Schützenfest zurückgekehrt; eifrigst wurde von seiten der Polizei, so auch von den Angehörigen nach dem schmerzlich Vermißten gesucht, jedoch vergebens. Gestern morgen gesellte sich der wackere Schütze wieder zu seiner Familie; auf dem Boden hatte er ein etwas langes Schläfchen gehalten. — Die frühere Düngerfabrik am Bahnhof ging in den Besitz der Herren Schormann-Schötmar und Billerbeck-Salzuflen für den Preis von 42 000 Mk. in den Besitz des Zimmermeisters Fritz Günther hier über, der dorthin seinen Fabrikbetrieb verlegen will. Die Grundstücke haben eine Größe von 80 a. (A. A.)

-t- **Schötmar,** 17. Juli. Die Pflasterarbeiten auf der Schülerstraße sind jetzt fertig gestellt worden. Die Straße bietet jetzt, nachdem der Hügel bei dem Kiespeschen Hause abgetragen, einen schönen städtischen Anblick. Hoffentlich werden nun auch die Gehbahnen gepflastert und zwar einheitlich mit Kleinpflaster. Wenn alsdann die Beekestraße noch im Laufe des Jahres chaussiert wird, so ist eine gute Verkehrsstraße nach der Nachbarstadt Salzuflen geschaffen.

-g- **Schötmar,** 17. Juli. Die Werrebrücke bei der Werler Mühle ist wegen Baufälligkeit für den Fahrverkehr gesperrt.

* **Lemgo,** 16. Juli. Der Streik in den hiesigen Wagenfabriken, welcher gestern ausgebrochen ist, wird, da auch die Einigungsverhandlungen durch den Oberbürgermeister Dr. Höland ohne Erfolge gewesen sind, längere Zeit dauern, wie man erwartet. Die Schmiede und Stellmacher, welche besonders am Streik beteiligt sind, fordern eine zehnstündige Arbeitszeit, Zahlung eines Minimallohnes von 17 M pro Woche und für diejenigen, die diesen Lohn bereits beziehen, eine Lohnerhöhung von 1 M pro Woche. Hoffentlich kommt es in allernächster Zeit zu einer friedlichen Lösung dieser Streitfrage. (B. G.-A.)

* **Lage,** 16. Juli. Vorgestern morgen 11 Uhr tagte das Lippische Ziegler-Gewerbegericht unter dem Vorsitze des Herrn Gerichts-Assessors Tasche. Beisitzer waren nicht zugegeben. Es standen zwei Termine an. In dem ersten Termine kam die Klage des Zieglers Fr. R. in Lippspringe gegen die Ziegeleipächterin Witwe P. in Schlangen wegen Forderung von 210,87 M zur Verhandlung. Der Anspruch des Klägers wurde von der Beklagten als zu Recht bestehend anerkannt. Beklagte, welche z. Zt. nicht zahlen zu können angab, erklärte sich bereit, dem Kläger die Schuld ratenweise zu bezahlen. Der Kläger war damit einverstanden, wenn die Beklagte genügende Sicherheit stellen wolle. Die Parteien schlossen dann laut folgenden Vergleich: Die Beklagte zahlt dem Kläger bis zum 15. August 1908 den Betrag von 50 M, bis zum 1. Oktober 1908 den Betrag von 100 M und den Rest von 60,87 M bis zum 1. November 1908. Zur Sicherheit übertrug die Beklagte dem Kläger eine Kuh zum Eigentum, welche indes zu Besitz und Nutzung der Beklagten belassen wird. Nach Zahlung der letzten Rate fällt das Eigentum an der Kuh ohne weiteres an die Beklagte zurück. — Im zweiten Termin handelte es sich um die Forderung des Zieglers S. K. in Hohenhausen gegen den Ziegelmeister H. W. daselbst in Höhe von 69,50 M. Nach längerer streitiger Verhandlung verglichen sich auch hier die Parteien dahin; daß der Beklagte dem Kläger den Betrag von 40 M unter Verzicht der Parteien auf weitere gegenseitige Ansprüche bis zum 1. August 1908 auszahlt. (L. Vz.)

* **Horn,** 16. Juli. (Einquartierung.) Gelegentlich der diesjährigen Kavallerieübungen in der Senne wird auch unser Städtchen Einquartierung erhalten, und zwar wird am 25. Juli d. J. die dritte Eskadron des Braunschweigischen Husarenregiments Nr. 17 in Stärke von drei Offizieren, 12 Unteroffizieren und 90 Gemeinen hierselbst Quartier beziehen.

-t- **Wüsten,** 16. Juli. Heute fand wieder wie alljährlich unser Jahrmarkt statt. Der Viehmarkt des Morgens war mit Borstenvieh reichlich beschickt. Die Preise waren ungefähr folgende: 6—7 Wochen alte Ferkel kosteten 12—14 Mk., ¼jährig. Stangen 25—40 Mk., ½jährig. 45—50 Mk., Sauen 80—100 Mk. Der Handel ging flott. Auch auf dem Krammarkte herrschte des Nachmittags und abends ein reges Leben, da viele auswärtige Gäste aus Salzuflen und Umgegend erschienen waren.

-t- **Wülfer,** 16. Juni. Eingebrochen wurde gestern nachmittag bei dem Einlieger Wilhelm Albrink Nr. 3 in Wülfer. Der Dieb drang, nachdem er die Haustür erbrochen hatte, mittels falschen Schlüssels in die Wohnstube, wo er die Kommode untersuchte, ohne daß ihm was gefiel; darauf ging er in die Kammer und stattete dem Wäscheschrank einen Besuch ab, wobei ihm ein größerer Geldbetrag in die Hände fiel. Der Täter wird von Kindern wie folgt beschrieben: Statur schlank, dunkler Anzug, grüner Hut.

-m- **Entrup,** 16. Juli. Unter den Schweinen des Mühlenpächters Starke in der Steinmühle ist der Ausbruch der Schweinepest festgestellt. Ueber das Gehöft wurden polizeilicherseits die Sperrmaßregeln verfügt.

-p- **Talle,** 16. Juli. Unter dem Schweinebestande der Frau Plöger Nr. 3 hierselbst ist die Rotlaufseuche ausgebrochen. Ueber das Gehöft wurde polizeilicherseits die Sperre verhängt.

-o- **Lieme,** 16. Juli. Unter den Schweinebeständen der Landwirte Führing, Christoph Strunk, des Einliegers Fritz Kreie, des Gastwirts Kampmann und des Fritz Giese ist die Schweinepest ausgebrochen. Ueber die Gehöfte wurden sofort die polizeilichen Sperrmaßregeln verfügt. Die Pest nimmt unter den hiesigen Schweinebeständen einen bösartigen Charakter an und sind deshalb zu Gebote stehenden Maßregeln angeordnet, um den Weiterverbreitungen Einhalt zu tun. In der benachbarten Gemeinde Leese sind in jüngster Zeit ebenfalls Fälle der Schweinepest vorgekommen, die auf eine Verschleppung der gefährlichen Krankheit zurückzuführen sein dürften.

Aus der Nachbarschaft.

* **Lippspringe,** 16. Juli. (Einweihung.) Am Dienstag fand hier im Beisein des Herrn Oberpräsidenten aus Münster und des Herrn Regierungspräsidenten aus Minden die feierliche Einweihung des Kinderheims „Cecilienstift" statt. Das schöne Gebäude, welches von Baumeister Siebold-Bethel entworfen ist, bietet für 64 Kinder Aufnahme; es ist durch die Errichtung des Hauses einem langjährigen, dringenden Bedürfnis abgeholfen. Der Umzug der Kinder, welche bisher in Privathäusern untergebracht waren, soll zum 1. August d. J. erfolgen. Ein Festessen im Neuen Kurhaus bildete den Schluß der Einweihungsfeierlichkeiten.

* **Herford,** 16. Juli. Aus Anlaß der Herbstmanöver wird am 9. September unsere Stadt mit Truppen belegt werden und zwar bekommt Quartier das Infanterie-Regiment Nr. 55 (1., 2. und 3. Bataillon und Stab), ferner 1 Schwadron des Husaren-Regiments Nr. 8 und 2 Kompagnien des Pionier-Bataillons Nr. 7. Im ganzen werden an jenem Tage einquartiert 72 Offiziere, 2040 Mann und 162 Pferde.

* **Nordstemmen,** 15. Juli. Das Feuer auf der Aktienzuckerfabrik ist wahrscheinlich durch Fortwerfen eines brennenden Streichholzes entstanden. Die Feuerstätte bildet einen rauchenden Trümmerhaufen. Zerstört sind die eigentliche Fabrik mit dem Kessel- und Maschinenhause, das Kontor und das Laboratorium. Unbeschädigt geblieben sind dagegen die Trockenschnitzelanlage und der Zuckerraum. Die Fabrik wird wieder neu aufgebaut werden, jedoch wird die Front eine andere Richtung erhalten, da die Eisenbahndirektion schon seit Jahren Anstrengungen gemacht hat, um v. dem Fabrikgrundstück einen etwa 20 Meter breiten Streifen Land zu gewinnen, der zum Ausbau weiterer Anlagen dienen soll. Die umliegend. Zuckerfabriken sind laut Kontrakt verpflichtet, für dieses Jahr die der zerstörten Fabrik zu liefernden Zuckerrüben mit zu verarbeiten.

Vermischte Nachrichten

Tragödie des Ehrgefühls. Dienstag abend hat in einem Wiener Gasthause in der Thaliastraße ein Mädchen Lysol getrunken und sich schwer verletzt. Es war die 18jährige Kohlenhändlerstochter Gusti R. Vor ihrer Tat richtete sie an ihre Mutter folgenden Abschiedsbrief: „Liebste Mutter! Als ich Montag abend nach Hause kam, gingen mir Deine Worte so zu Herzen, daß ich beschlossen habe, lieber zu sterben, als weiter zu leben. Ich habe es nicht verdient, erniedrigt zu werden. Ich habe Dich ja gebeten, mich nicht so zu kränken, und Du hast es mir nicht geglaubt. Du hast mir sehr unrecht getan mit Deinen Worten. Ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen und nur geweint. Mir ist meine Ehre lieber, als das schnöde Leben! Also lebet alle recht wohl. Liebe Mutter! Verzeihe mir diesen Schritt in den Tod, aber ich kann nicht anders. Ich danke Dir für alles, was Du mir getan, aber ich bitte Dich, weine nicht um mich. Begrabe mich auf dem Ottakringer Friedhofe in der Nähe des Grabes der Verbrannten der Zelluloidfabrik, denn sie haben auch unschuldig sterben müssen." Montag abend wurde das Mädchen in Begleitung eines jungen Mannes gesehen. Sie verspätete sich und kam nach Torsperre heim. Ihre Mutter machte ihr deshalb Vorwürfe und damit hielt sie die Sache für erledigt. Das Mädchen legte am nächsten Tage Sonntagskleider an und entfernte sich mit den Worten, daß es zur Tante gehe. Tatsächlich ging sie zu einem Photographen, bei dem sie sich mit einem Blumenstrauß photographieren ließ. Das Bild sollte ein letztes Andenken an die Angehörigen sein. Kurz nachher nahm sie das Gift.

Einen fröhlichen Humor verrät die folgende Geburtsanzeige eines glücklichen Familienvaters, die sich im „Hoyaer Wochenblatt" befindet: „Meinen neun Freunden in Hoya, die sich vor zwei Jahren als Paten zu meinem 16. Kinde kontraktlich verpflichtet haben, die Nachricht, daß dasselbe nun als ein gesundes, kräftiges Mädchen pünktlich angekommen ist. Es wird die Namen erhalten: Alexandrine, Karoline, Friederike, Henriette, Luise, Hermine, Ottilie, Wilhelmine, Henny. Dat harrn Ji woll nich dacht! Schweringen, 20. Juni 1908. Dietrich Haak."

Sport.

Duisburg. Der Holländer Stol war bei den am letzten Sonntag zum Austrag gebrachten Rennen der Held des Tages. Er gewann auf seinem Brennaborrade alle Fliegerrennen und sämtliche Läufe des Dauerfahrers um den „Großen Preis von Duisburg". In den Fliegerrennen wurden auch die zweiten Plätze auf derselben Marke durch Kurzmeier und Niederau belegt.

Humoristische Ecke.

Auf Umwegen. Neffe: „Leihe mir doch zehn Mark, Onkel; ich möchte einem Freunde aus der Verlegenheit helfen, der sie seiner Hauswirtin schuldet!" — Onkel: „Was geht denn Dich das an?" — Neffe: „Ja, weißt Du, von der hat er sie nämlich vor vier Wochen geliehen, um sie mir zu pumpen!"

Untröstlich. Logiswirtin: „Was soll ich eigentlich von Ihnen denken, Herr Müller? Fast jeden Abend kommen Sie angetrunken nach Hause." — Mieter: „Ja, sehen Sie, Frau Lehmann, ich muß mich über den Verlust meiner Amanda trösten." — „Und wie lange soll das so fortgehen?" — „Ich fürchte, ich bin untröstlich, Frau Lehmann."

Kurzes Telephongespräch. Die „N. H. Ztg." bringt folgenden Hamburger Lokalscherz: Ein hiesiger sehr geachteter Kaufmann, der den schmackhaften Namen Wurk führt, verabredete sich mit seiner Gattin, ins Theater zu gehen. Im Drange der Geschäfte vergaß der Kaufmann aber, die Billetts zu holen, und deshalb stellte er sich ans Telephon, um die Karten bei der Billettagentur Käse zu bestellen. Die Angelegenheit entwickelte sich sehr schnell: Klinglingling. „Hier Käse, wer da?" — „Hier Wurst ..." — „Schluß ....." Klinglinglinglinglingling.

Mißverständnis. Kammerzofe (zur Köchin): „Was weinen Sie denn?" — Köchin: „Ja, da schau'n S', mei' Schatz, der boshafte Mensch, hat mir a ganze Schachtel feine Seifen geschickt; mir scheint, hu, hu, ich bin ihm net sauber g'nug!"

Letzte Nachrichten.

Wien, 16. Juli. Auf der niederösterreichischen Landesbahn St. Pölten-Mariazell stieß gestern ein Personenzug mit einem Lastzug zusammen. Sechs Personen wurden schwer, acht leicht verletzt.

Budapest, 16. Juli. Berichte der Munizipien an das Landwirtschaftsministerium melden eine allgemeine Mißernte in Futterstoffen und fordern den Erlaß eines Ausfuhrverbots für Futterstoffe. Die Regierung hat bisher jedoch keine Schritte in dieser Richtung getan.

Alencon, 16. Juli. Der Vizepräsident der Deputiertenkammer Etienne zog sich gestern infolge eines Automobilunfalles einen Rippenbruch zu. Sein Chauffeur wurde schwer verletzt.

Tanger, 16. Juli. Die ehemaligen deutschen Offiziere von Tschudi und Wolff haben ihre Teilnahme an dem Zuge des Sultans verweigert.

Köln, 17. Juli. Im Fernsprech-Bambureau brach heute früh um 2½ Uhr Feuer aus, das durch die rasch alarmierte Feuerwehr an der weiteren Ausdehnung verhindert wurde. Mehrere Zimmer sind ausgebrannt.

Bromberg, 17. Juli. Ein großes Feuer wütet in der Schneidemühle der Firma Felix Salomon. Ungeheure Holzvorräte liegen auf der Holzstätte aufgestapelt und bilden ein Feuermeer, dem gegenüber die Feuerwehr machtlos ist.

Frankfurt a. M., 17. Juli. Zu Ehren der mit den amerikanischen Turnern nach Frankfurt gekommenen Amerikariege veranstaltete die Frankfurter Turngemeinde unter äußerst lebhafter Beteiligung gestern abend einen Festkommers. Der Festkommers gestaltete sich zu einer glänzenden Verbrüderungsfeierlichkeit.

Paris, 17. Juli. Das plötzliche Versinken eines Sees in einem Pariser Park erregte unter dem aus Anlaß des gestrigen Nationalfestes besonders zahlreich versammelten Publikum große Sensation. In dem auf den alten Steinbrüchen von Napoleon III. errichteten Pariser Parke Buttes Chaumont im Stadtteil von Belleville versank infolge Erdabrutschung vor den Augen des Publikums der sogenannte „Schwanensee". In rasch herbeigeholten Kübeln gelang es, die zahlreichen im Teiche befindlichen Goldfische größtenteils zu bergen.

Teheran, 17. Juli. Die Flüchtlinge, die in der englischen Gesandtschaft Schutz gesucht hatte, verließen diese gestern, nachdem ihnen Begnadigung zugesagt worden war. Nur einige von ihnen wurden verbannt. Der Schah ließ einen Kostenanschlag für den Wiederaufbau des Gebäudes des Medschles anfertigen, mit dem sofort begonnen werden soll.

Wetter-Nachrichten.

Detmold, 17. Juli. Wetterbericht der Wetterdienststelle des meteorologischen Observatoriums zu Aachen. Veränderlich, geringe Regenfälle, Temperatur wenig geändert.

London: Regenschauer, warm. Hamburg: Heiß.

Gottesdienste in Detmold.

Sonntag, den 19. Juli 1908

Reformierte Stadtkirche.
Frühkirche 7½ Uhr. Pastor Theopold.
Vormittags 9¾ Uhr. Pastor Werdelmann.

Lutherische Kirche.
Vormittags 10 Uhr. Konsistorialrat Engel.

Landkrankenhaus.
Vormittags 9 Uhr. Pastor Meyer.

Herberge zur Heimat.
Nachmittags 3½ Uhr. Verein Blaues Kreuz. Versammlung.

Katholische Kirche.
Vormittags 7½ Uhr und 10¼ Uhr. Nachmittags 2 Uhr.

Evangelische Gemeinschaft.
Exterstraße 8 (früher Synagoge.)
Sonntag vormittag 10 Uhr. Gottesdienst.
Sonntag abend 7 Uhr. Jugend-Verein.
Sonntag abend 8¼ Uhr. Gottesdienst.
Mittwoch abend 8¼ Uhr. Bibelstunde.
Donnerstag abend 8¼ Uhr. Gesangsstunde.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 18. d. Mts., vormittags 11 Uhr, sollen im Gasthof „Stadt Detmold", Wirt Kanne hierf.,

3 goldene Damenuhrketten, 1 goldenes Armband, 1 goldene Halskette

öffentlich meistbietend gegen bar versteigert werden.

Detmold, den 16. Juli 1908.

Rehm, Gerichtsvollzieher.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Fürstl. Verwaltungsamts in Schötmar ist die Werrebrücke bei der Werler Mühle wegen Baufälligkeit bis auf weiteres für jeden Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Salzuflen, den 16. Juli 1908.

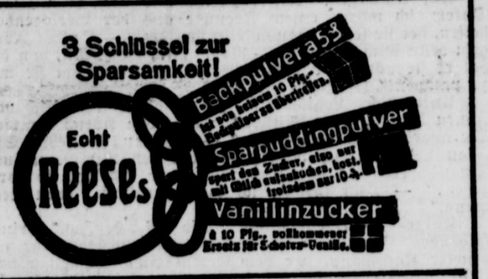
Der Magistrat.
Klappert.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung Fürstlicher Regierung wird mit Rücksicht auf die in der Nähe von Driburg festgestellten Fälle von Maul- und Klauenseuche der Auftrieb von Rindvieh auf den hier am 20. Juli stattfindenden **Viehmarkt untersagt.**

Blomberg, den 15. Juli 1908.

Der Magistrat.
J. V.: Wessel.



Wegen des fortwährend sich steigernden Kundenkreises meiner

Wasch- und Plättanstalt, Bleicherei „Schneeweiss“

bitte ich freundlichst, um sauber und pünktlich liefern zu können, das Waschgut in den ersten Wochentagen einzuliefern.

Hochachtungsvoll

F. Meise, Meierstr. 14.

Drucksachen!!

Verlobungs- und Hochzeits-Karten und -Briefe Visiten-karten

Buchdruckerei Willy Bruder

Telephon 10 **Detmold** Hornschestr. 30

Städt. Spar- u. Leihekasse Blomberg

unter Garantie der ein bedeutendes Grundvermögen besitzenden Stadt Blomberg.

— Öffentliche Sparkasse — mündelsicher —

Annahme von Spareinlagen zu 3¾ pCt. Zinsen, sowie von **Depositengeldern (Konto-Korrentverkehr)** auch durch die Post und die Nebenstellen:

in **Belle** (Bauerrichter Spieker), in **Cappel** (Kaufmann Helpup), in **Donop** (Kaufmann Schröder), in **Eilbrinxen** (Küster Lappenbusch), in **Reelkirchen** (Küster Schöning) in **Schwalenberg** (Kaufmann Albegarmann).

Kostenlose Abgabe von Heimsparkassen.

Strengste Verschwiegenheit auch gegenüber **Behörden.**

Photographisches Atelier **Paul Beckmann**

Photograph und Maler, **Detmold**, Rosenthal 3.

Aufnahme zu jeder Zeit, abends mit elektr. Licht.

Vergrösserung nach jed. Bilde in Schwarz, Aquarell u. Oel

Sonntags bis 5 Uhr geöffnet.

Ständige Reklame führt zum Erfolg.

Atelier für Photographie

Louis Brand, Schötmar, Marktplatz.

Täglich geöffnet. Aufnahme bei jeder Witterung. nach außerhalb ohne Preisaufschlag. Telefon 35.

Für die uns bei der Beerdigung unseres lieben Heimgegangenen bewiesene Teilnahme

herzlichen Dank!

Detmold, den 17. Juli 1908.

Familie Thle.

Grosse Reparaturwerkstatt. — Kataloge frei.

Wanderer- Opel- Mars- Cito- Allright-

Fahrräder

sind die **besten** und im Gebrauch **billigsten.**

Man lasse sich nicht durch scheinbar billige Angebote irreführen, sondern bevorzuge **solide** und dabei doch **preiswerte** Fabrikate.

Alleinverkauf: Ernst Hartmann, Detmold, Bruchstr. 1.

Herrenräder von **Mk. 70.—**, Damenräder von **Mk. 85.—** an.
Laufdecken von **Mk. 2.95** an. Luftschläuche von **Mk. 2.80** an.

Günstigste Zahlungsbedingungen. — Bei Barzahlung hoher Rabatt.

Schützenfest

in

Heidenoldendorf.

Festordnung des 2. Festtages:

Sonntag, den 19. Juli 1908,

5 Uhr früh: Großes Wecken.
1 Uhr mittags: Antreten der Schützen. Abholen der Schützenkönige und -Königinnen.

Großer Festzug.

5 Uhr: Beginn des Festballes.

Es ladet ergebenst ein

Das Komitee.

Sonnabend abend 8½ Uhr großer Fackelzug.

Heidenoldendorf.

Am Sonntag, den 19. d. Mts., findet in meinen neu renovierten Lokalitäten der

Hauptfesttag des diesjährigen Schützenfestes statt.

Es ladet dazu freundlichst ein

Fr. Brinkmann.

Am Sonntag, den 19. Juli:

Grosses Gartenkonzert

in der Sommerfrische zur Hörenschlucht

ausgeführt vom Musikverein Lage.

Es ladet freundl. ein **H. Hagemann.**

R. Blanke

Detmold, Krummestraße 9

Möbellager — Tischlerei

Großes Lager fertiger Möbel:

Sofa von **34 Mk.** an, **Plüschsofa** zum Abklappen von **55 Mk.** an, **Plüschgarnituren** von **110 Mk.** an, **Bettstellen** von **15.50 Mk.** an, **Kommoden** von **22 Mk.** an, **Trumeau** (Spiegel) von **30 Mk.** an, **Flurgarderoben-Teppiche** und **Luxusmöbel** in reicher Auswahl. Ganz besonders empfehle ich meine **Patent-Sprungfeder-Matratzen** (keine harte und geräuschvolle Doppelkettennetz-Matratze) **weit unter** Original-Listenpreis. Verkauf unter Garantie. Lieferung frei ins Haus.

Gegründet 1867.

SCHUTZ-MARKE

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliche kohlsauren Mineral-Quelle

Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen- und Nierenleiden.

Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.

Hauptniederlage für das Fürstentum Lippe

Otto Gehring, „Hotel Teutoburger Hof,“ Detmold.

Die Direktion: Gerolstein, Rheinpreussen.

Vertreter für **Lage**: Kaufmann **Fr. Coesfeld**
Vertreter für **Salzuflen**: Bierverleger **Blanke**

Turnschuhe, Sandalen, Herren- und Damenstiefel

verkaufe weit unter Preis.

A. Meise's Schuhgeschäft

Meierstraße 14, gegenüber der Luth. Kirche.

Beerdigungs-Institut

W. Merz

Detmold, Wehmstrasse 13.



Lager aller Art **Särge**

Empfehle meinen **Leichenwagen**

zur gefälligen Benutzung.

Detmold Lemgoerstraße 11 — **Adolf Niehaus** — **Detmold** Lemgoerstraße 11

Größtes Kinderwagen-, Sportwagen-, Veranda-möbeln- u. Korbwaren-Spezial-Geschäft am Platze

Größte Auswahl. — Bekannt billige Preise.

Reparaturen prompt.

Landwirtssohn, welcher mitarbeitet, sucht Stellung als

Verwalter

zum 1. Oktober. Selbiger weiß mit landwirtschaftlichen Maschinen umzugehen.

Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Ztg. unt. Nr. **R. B.**

Leistungsf. Hannov. Engrosgeschäft in

Bäckerei-Bedarfs-Artikel

(ausschließlich Mehl) sucht für Detmold und Umgebung tücht. eingeführten

Vertreter

z. Bes. d. Bäcker- u. Konditorkundschaft.

Off. unt. Nr. **S. P.** bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige Zimmerleute

gesucht nach

Kolonie Radbod

bei **Hamm** i. Westf.

Zu melden bei Polier **Brand** daselbst, Bodelschwingstraße Nr. 4.

Zum 1. Oktober ein zuverlässiger, fleißiger

Hofmeister od. älterer Verwalter

gesucht.

Wo? sagt die Geschäftsst. d. Blattes unter Nr. 100.

Durch das

Stellenvermittlungs-Bureau

von Frau **Mathilde Jughardt**
Detmold, Schülerstr. 17

erhält

tüchtiges Dienstpersonal

aller Branchen auf gleich und zum 1. Okt. gute Stellung nach Detmold und auswärts gegen hohen Lohn.

Zu Oktober oder später eine

Wohnung

von 3 oder 4 geräumigen Zimmern mit sämtlichem Zubehör sowie Land in nächster Nähe anderweitig zu vermieten.

W. Beine, Hakedahlerstraße.

Lehrfräulein

zum Herbst für Manufaktur und Konfektion aus achtbarer Familie gesucht.

Thies & Köhler.

Zum 1. oder 15. September

Mädchen

das kochen kann und Hausarbeit versteht, gesucht. Schriftl. Angebote mit Lohnansprüchen an

Frau Amtsrichter von Düring

Bielefeld, Bürgerweg 2.

Auf der Domäne **Schieder** findet zum 1. Oktober ein

junges Mädchen

vom Lande zur Erlernung des landwirtschaftlichen Haushalts Stellung bei Familienanschluß und freier Lehrzeit.

Frau **L. Osterwald**
Domäne Schieder i. L.

Einige junge Mädchen

zur Erlernung der feineren Küche nach **Hagen** i. W. gesucht.

Auskunft im Hotel **Deutsches Haus, Detmold.**

Jüngeres, tüchtiges

Zimmermädchen

zum 1. Oktober gesucht.

Hotel „Teutoburger Hof“ Detmold.

Dienstmädchen

propres, für kleinen Haushalt auf sofort oder später gesucht.

Frau Franz Krisch, Bielefeld
Kaiserstr. 123 II.



Zeitschrift für Humor u. Kunst

Schönstes und billigstes, farbig illustriertes, für die Familie besonders geeignetes Witzblatt. Preis vierteljährlich 13 Nummern, nur 3 Mark

Probenummer gratis

vom Verlag

der Meggendorfer-Blätter, München

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postämtern.



Arthur Buchholz

Langestr. 39. :: :: Fernspr. 310.

Spezialgeschäft für

Porzellan-, Glas- und Krystallwaren.

Aufschnitt

Ia. Zervelatwurst Plockwurst, Salami. roh. und gekocht, Schinken, div. westf. Wurst, alle Sorten Wurst von Hofst. Siekmann-Lage

Ia. Schweizer-Käse, Tilsiter, Knöll-Käse, Harzkäse usw.

empfiehlt billigst

Fr. Preuß, Alexanderplatz.



Hand-, Kasten- und Leiterwagen

Große Auswahl, billige Preise

W. Hempelmann

Lemgo.

Eine hübsche fünfjährige Holländer

Fuchsstute

ca. 12 Zentner schwer, flotter sicherer Einspänner ohne jede Untugend bin ich willens

zu verkaufen.

Herm. Bussemeier

Lage i. L.



Sie

werden sehr elegant aussehen, wenn Sie die vorzügl. **Favoritschnitte** benützen. Leicht im Gebrauch, sehr modern u. preisw.

Anleitung durch das grosse Favorit Moden-Album (nur 70 Pf. fr.) und das Jugend-Moden-Album (60 Pf. fr.) von der Verkaufsstelle d. Firma oder wo nicht am Platz, direkt von der **Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden - N. 8.**

Haus-Verkauf!

Ein Geschäftshaus in guter Lage Detmolds ist auf gleich oder später preiswert zu verkaufen oder zu vermieten.

Schriftl. Angeb. unt. **B. 113** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Verschiedene

Wohn- und Geschäftshäuser

in **Salzuflen u. Schötmar**, auch

Bauplätze

sind mir zum Verkauf übertragen. Nähere Auskunft erteilt **Georg Grieß**, Prozeßagent, **Salzuflen**, Alleestr. 20

2 kleine

Etagen-Wohnungen

zu à 3 Zimmer mit Nebengelaß in einem Haus (Wasser- und Gasanschluß) werden möglichst zum September für ruhige Mieter gesucht. Anerbietungen baldigst **Hirschberg** i. Schles. postlagernd **Frau v. Lingk** erbeten.

Wohnung

mit 4 Räumen und Zubehör in **Hiddesen** zum 1. Oktober zu vermieten.

Wo? sagt die Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 65.

Sommer-Theater.

Freitag, den 17. Juli,

Lustspiel Neuheit.

Vater und Sohn.

Lustspiel in 3 Akten von G. Eßmann.

Sonntag, 19. Juli,

Die Ehre

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Montag, den 20. Juli,

Ibsen-Abend

Einmaliges Gastspiel

des Herrn

Paul Paschen

erster Held vom Stadttheater in Hannover

Baumeister Solneß

Schauspiel in 3 Akten von Ibsen.

ZIRKUS

Strassburger

Detmold

Terrain Elisabethstr.

gab auf seiner Tournee Bielefeld-Minden in Bad Salzuflen für Se. **Durchlaucht Fürst Leopold zur Lippe** nebst Gefolge eine Extra-Vorstellung.

Für die guten Leistungen ging dem Direktor ein Anerkennungsschreiben zu:

Heute, Freitag, den 17. Juli, abends 8¼ Uhr:

Elite-Abend.

Rendevous der vornehmen Welt.

Morgen, Sonnabend, den 18. Juli, abends 8¼ Uhr:

High life Evening.

18 Nummern unter anderen

Neu! Neu!

Der Todesritt auf der Pustra.

Zum ersten Male!

Mistr. Kosmy

bester Jockey der Gegenwart.

Derselbe wird zum Schluß mit 2 Körben an den Füßen gebunden den freien Sprung auf ungesatteltem Pferde vollführen.

Fast unglaublich!

Aber wahr!

Bis dato von keiner Konkurrenz gezeigt!

Große Ringkämpfe!

Sowie die vorzüglichen

Freiheitsdressuren

von Frau Direktor Straßburger und Herrn Blumenfeldt.

Vieles andere mehr!

Preise der Plätze wie bekannt.

Hochachtend

D. Dir.: **L. Strassburger.**

„Zentralhalle“.

Sonntag von 4 Uhr an

TANZ.

Dr. Koltze

— vom 18.—29. Juli —

verreist

Rechtsschutzstelle

für Frauen erteilt unentgeltlich Rat und Auskunft.

Sprechstunde jeden **Montag** von 5—7 Uhr in der **Paulinenanstalt**, Luisenstr.

Unübertroffen

in Qualität und Ergiebigkeit sind die auf meinem neuesten Patent-Schnellröster „**Probat**“

gebrannten Kaffee's.

Ich empfehle solche im Preise von **90 Pfg. bis Mk. 1.60** pro Pfund.

A. Watermann

Dampf-Kaffee-Rösterei für Großbetrieb

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt von der Firma **August Rettig, Hamburg 13** bei.